Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile. Fernsprechanschluß Nr. 6612

Bezugspreis 1.20 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft T. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Posener Brennereiverwalter-Vereins T. z.

25. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 27. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 11 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 18. März 1927 8. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis:

Betrifft Mitgliedschaft bei der W. L. G.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Mitglieder unserer Gesellschaft, die den Beitrag für 1927 immer noch nicht gezahlt haben oder wenigstens (in besonderen Fällen) einen ordnungsmäßigen Verpflichtungsschein an die Bezirksgeschäftsstellen, bezw. uns gesandt haben, **nur noch einmal** das Zentralwochenblatt erhalten. Auch die sonstigen Zusendungen, Mitteilungen des Arbeitgeberverbandes 2c. hören mit dem 1. April auf.

Wer noch auf die Liste der zu Beliefernden kommen will, muß sofort seiner Beitragspflicht nachkommen.

Der Betrag ist zahlbar an die Vereinskassierer, an die Bezirksgeschäftsstellen oder an die Hauptgeschäftsstelle Posen, Piekary 16/17. Besonders empfiehlt sich Überweisung des Betrages auf das Postscheckkonto der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Poznań Nr. 206383, oder bei größeren Summen auf das Konto unserer Gesellschaft bei der Genossenschaftsbank, Posen, Wjazdowa 3.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft E. V.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 15. März 1927.

Bank Przemysłowców I.—II Em. (14. 3.)	1.70‰	Dr. Roman May I.—V. Em.	80.—‰
Bank Związku I.—XI. Em.	17.70‰	Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em.	0.60‰
Bank Polski-Aktien	132.— zł	Młyn Ziemiański I.—II Em.	—.—‰
Poznański Bank Ziemian I.—V. Em.	—.— ‰	Unja I.—III. Em. (1 Akt. z. 12 zł)	11.50 zł
H. Cegielski I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł)	40.— zł	Akwawit (1 Akt. z. 250 zł)	120.— zł
Centrala Skór I. zł-Em. (1 Akt. z. 100 zł)	35.— zł	3½ u. 4% Pos. landschaftl. Pfandbr. Vorkr.-Stück.	—.—‰
Goplana I. zł-Em. (1 Akt. z. 10 zł)	—.— zł	3½ u. 4% Pos. ldsch. Pfdbr. Kriegs-Stcke.	—.—‰
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	4.50‰	4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke	—.—‰
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. 1. Akt. z. 50 zł	40.— zł	6% Roggenrentenbr. der Pos. Landschaft pro dz.	23.50 zł
Luboń, Fabr. przetw. ziemn. I.—IV. Em.	—.—‰	8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landschaft. pro 1 Doll.	88.50%
C. Hartwig I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł)	33.— zł		

Kurse an der Warschauer Börse vom 15. März 1927.

10% Eisenbahnanleihe pro 100 zł	102.— zł	100 österr. Schilling = zł.	126.28
		1 Dollar = zł	8.95
5% Konvertierungsanl.	62.50 %	1 deutsche Mark = zł	2.124
8% Goldanl.	—.— %	1 Pfd. Sterling = zł	43.535
6% Staatl. Dollaranleihe pro Dollar	84.50 %	100 schw. Franken = zł	172.58
100 franz. Franken = zł	35.13	100 holl. Gulden = zł	359.—
100 belg. Franken = zł	—.—	100 tschech. Kronen = zł	26.57

Diskontsatz der Bank Polski 8½%.

Kurse an der Danziger Börse vom 15. März 1927.

1 Doll. = Danz. Gulden	5.165	100 Złoty = Danziger Gulden	57.565
1 Pfund Sterling = Danz. Gulden	25.05½		

Kurse an der Berliner Börse vom 15. März 1927.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark	168.41	5% Dtsch. Reichsanl. =	—.— %
100 schw. Franken = dtsch. Mark	80 985	Ostbank-Aktien dtsch. Mark	—.— %
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	20.424	Oberschles. Kokswerke	124.5 %
100 Złoty = dtsch. Mk.	46.95	Oberschles. Eisenbahnbedarf	120½ %
1 Dollar = dtsch. Mark	4.213	Laura-Hütte = dtsch. Mk.	95½ %
		Hohenlohe-Werke	30⅜ %

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken	
(9. 3.) 8.95	(12. 3.) 8.95	(9. 3.) 172.62	(12. 3.) 172.55
(10. 3.) 8.95	(14. 3.) 8.95	(10. 3.) 172.60	(14. 3.) 172.38
(11. 3.) 8.95	(15. 3.) 8.95	(11. 3.) 172.56	(15. 3.) 172.58

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(9. 3.) 8.95	(12. 3.) 8.97
(10. 3.) 8.95	(14. 3.) 8.97
(11. 3.) 8.96	(15. 3.) 8.97

Zinsenherabsetzung.

Zinswucherverordnung v. 28. 2. 1927 (Dz. Ust. Nr. 22)

Die Zinsen, welche die Kreditinstitute (Banken, Vorschußvereine, Spar- und Darlehnkassen), vereinbaren dürfen, sind vom 11. März 1927 an von 15% auf 14% ermäßigt worden. Bis zum 1. April 1927 dürfen bei laufenden Verträgen bis zum nächsten Zahlungstermine, aber nicht über den 1. April 1927 hinaus, die bisherigen Höchstzinsen (15%) weiter erhoben werden. Neben den 14% Zinsen dürfen bei Konten offenen Kredits und bei Konto-Korrentkonten wie bisher eine Umsatzprovision bis ¼% vierteljährlich, die veranslagten Portokosten, Stempelgebühren und Damnen berechnet werden. (Vergl. dazu Nr. 1 S. 3 des Landw. Zentralwochenblattes 1927.)

Die damit erforderliche allgemeine Zinsherabsetzung werden wir durch besondere Rundschreiben unseren Mitgliedern bekannt geben.

Genossenschaftsbank Poznań, Bank spółdzielczy Poznań,
spółdz. z ogr. odp.

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Verkaufstafel.

Die Einrichtung der Verkaufstafel im Zentralwochenblatt wird hiermit aufgehoben, weil nach Aufstellung der Kassenabteilung unserer Gesellschaft aus getätigten Verkäufen nur in ganz seltenen Fällen die zugesagten Gebühren eingegangen sind und daher der Schluß nahe liegt, daß die Einrichtung Verkäufe nicht in dem erhofften Maße gefördert hat. **Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, E. V.**

Vereins-Kalender.

Bezirk Posen I.

Ldw. Verein Sarl. Piątkowski. Versammlung Sonnabend, d. 19. 3., nachm. 5 Uhr. Vortrag des Herrn Hoene über Frühjahrsbestellung.

Ldw. Verein Dominowo. Dienstag, d. 22. 3. Vorführung von landw. Lehr- und Unterhaltungsfilmen, wozu auch die Angehörigen der Mitglieder herzlichst eingeladen werden.

Landw. Verein Borowiec-Kamionki. Mittwoch, d. 23. 3., Vorführung von landw. Lehr- und Unterhaltungsfilmen. Auch die Angehörigen der Mitglieder sind freundlichst eingeladen.

Bezirk Posen II.

Landw. Verein Dusznik. Versammlung Sonntag, d. 20. 3., nachm. 3 Uhr, im Vereinslokal. Besprechung wegen des in der Zeit vom 28.—30. 3. in Sliwno stattfindenden Obstbaumlehrkursus.

Ldw. Verein Kirchplatz-Borui. Beginn des Kochkurses am Montag, dem 21. 3. Die Teilnehmerinnen versammeln sich nachm. 5 Uhr im Kutznerschen Lokal in Kirchplatz-Borui.

Ldw. Verein Mechnacz. Der Geschäftsführer erscheint Dienstag, d. 22. 3., in Milostowo zur Ausfertigung von Steuererklärungen.

Ldw. Verein Kupferhammer. Versammlung Mittwoch, d. 23. 3., nachm. 7 Uhr bei Riemer. Vortrag des Herrn Rosen.

Ldw. Verein Jastrzebsko stare. Versammlung Sonnabend, d. 26. 3., nachm. 5 Uhr bei Meißner-Sekowo. Vortrag des Herrn Bremer-Nowawies król. über Frühjahrsbestellung.

Ldw. Verein Neutomischel. Versammlung Sonnabend, den 27. 3., nachm. 5 Uhr bei Eichler-Glinno. Vortrag des Herrn Bremer-Nowawies król. über Frühjahrsbestellung. Der Geschäftsführer wird über das polnische Krankenkassenwesen sprechen.

Bezirk Gnesen.

Ortsbauernverein Rabczyn. Versammlung am Freitag, dem 18. 3., im Gasthaus in Rombschin nachm. 4 Uhr. Herr Dr. Ptok-Posen spricht über Aufwertungs-, Steuer-, Rentenfragen usw.

Landwirtschaftlicher Kreisverein Gnesen-Witkowo. Versammlung der Zuckerrübenlieferanten der Zuckerfabrik Gnesen am Freitag, dem 18. 3., 11 Uhr vorm. im Lokal Stibbe-Gnesen. Wegen der Wichtigkeit der zu besprechenden Angelegenheiten wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Ortsbauernverein Schokken. Versammlung am Dienstag, d. 22. 3., nachm. 4½ Uhr im Gasthaus Fest. Herr Karzel - Posen spricht über Frühjahrsbestellung und Anwendung des Kunstdüngers. Ab 1 Uhr mittags werden durch den Geschäftsführer in oben genanntem Lokal Einkommensteuererklärungen angefertigt.

Landwirtschaftlicher Verein Kiszkowo. Versammlung Sonntag, den 27. 3., nachm. 4 Uhr bei Wenge. Herr Karzel - Posen spricht über das gleiche Thema wie am 22. 3. in Skoki.

Ortsbauernverein Markstädt. Versammlung Freitag, den 25. 3., nachm. 4 Uhr bei Pieczynski. Herr Plate - Posen spricht über das Thema „Lehren aus der amerikanischen Landwirtschaft".

Ortsbauernverein Janowitz. Versammlung Sonnabend, den 26. 3., nachm. 4 Uhr im Kaufhaus. Es sprechen dort der Vorsitzer des Verbandes deutscher Ansiedler, Herr Reineke-Tarnowo, und Herr Dr. Ptok-Posen.

Sprechstunde Witkowo: Mittwoch, den 23. 3., ab 10 Uhr vorm. in der Kaufhausmühle.

Sprechstunde Janowitz: Dienstag, den 29. 3., ab 10 Uhr im Kaufhaus. In beiden Sprechstunden werden Einkommensteuererklärungen angefertigt.

Es wird beabsichtigt, etwa ab 1. 5. 27 in Kiszkowo (Welnau) einen Kochkursus abzuhalten. Diejenigen Mitglieder, die Töchter zu diesem Kursus hinzusenden beabsichtigen, werden gebeten, sich umgehend (spätestens bis zum 26. 3. 27) beim Schriftführer des Vereins, Herrn O. Giese-Kiszkowo zu melden.

Bezirk Bromberg.

Landw. Verein Królikowo. Versammlung Sonntag, d. 20. 3., nachm. 3 Uhr im Gasthause Królikowo. Vortrag des Herrn Dipl. Ldw. Kunde-Inowroclaw über „Frühjahrsbestellung".

Landw. Verein Koronowo. Versammlung Dienstag, d. 22. 3., nachm. 4 Uhr im Hotel Sonnenberg in Koronowo. Vortrag des Herrn Gartenbaudirektor Reissert-Poznań über „Die ländlichen Hausgärten und deren Ausnutzung".

Landw. Verein Witoldowo. Versammlung Mittwoch, d. 23. 3., nachm. 3 Uhr im Gasthause Dalüge in Witoldowo. Vortrag des Herrn Gartenbaudirektor Reissert-Poznań über „Die ländlichen Hausgärten und deren Ausnutzung".

Zu den Vorträgen des Herrn Gartenbaudirektor Reissert werden die Angehörigen der Mitglieder frdl. eingeladen.

Am 25. 3. **Sprechtag** ab 10 Uhr vorm. im Lokale des Herrn Jortzik in **Koronowo.**

Bezirk Hohensalza.

Landw. Verein Strzelno. Generalversammlung am 17. 3. nachm. 5 Uhr bei **Schultheiß** in Strzelno. Vortrag Herr Zipser-Zerniki „Fütterungsfragen", Herr Klose-Hohensalza spricht über „Veranlagung zur Einkommensteuer".

Landw. Verein Tarkowo. Versammlung am 19. 3. nachm. 6 Uhr bei Stengel-Tarkowo. Herr Klose-Hohensalza spricht über landwirtschaftliche Tagesfragen.

Landw. Verein Orchowo. Versammlung Dienstag, d. 22. 3., in Orchowo. Vortrag des Herrn Klose „Veranlagung zur Einkommensteuer und Rentenfragen".

Landw. Verein Barcin. Versammlung am 25. 3. nachm. 5 Uhr bei Klettke. Vortrag des Herrn Klose „Veranlagung zur Einkommensteuer".

Landw. Verein Tremessen. Versammlung am 28. 3. nachm. 2 Uhr bei Kramer in Trzemeszno. Vortrag des Herrn Klose über „Die Veranlagung zur Einkommensteuer" — Herr Klose wird die Veranlagungsformulare zur Einkommensteuer ausfüllen. Die Mitglieder werden gebeten, die dazu notwendigen Formulare zur Sitzung mitzubringen.

Bezirk Lissa.

Am 18. 3. Sprechstunde in **Wollstein.**

Am 20. 3. nachm. ½3 Uhr in **Rakwitz** Vortrag des Unterzeichneten über Einkommensteuererklärung und Tagesfragen.

Am 23. 3. werden in **Schwetzkau** bei Andrzejewski von 6 bis 7 Uhr Einkommensteuererklärungen angefertigt. Um 7 Uhr Vortrag im dortigen Verein über „Aufwertung der Rentenbankrenten u. a."

Am 28. 3. abends 7 Uhr **Kinovorführung** in **Jablone,** Kreis Wollstein.

Am 29. 3. abends 7 Uhr **Kinovorführung** in **Lindensee.**

Am 30. 3. abends 7 Uhr **Kinovorführung** in **Katschkau** bei Pavel.

Netz.

Bezirk Rogasen.

Landw. Verein Budzyn. Versammlung Montag, d. 21. 3., nachm. ½5 Uhr bei Moege. Vortrag über „Der Anbau der Lupine und ihre Verwendung". Vollzähliger Besuch erforderlich, da wichtige Angelegenheiten einzelner Mitglieder verhandelt werden.

Bauernverein Mur. Goslin. Sprechstunde am Mittwoch, d. 23. 3., von 10 Uhr vorm. an im Vereinslokal (früher Usadel).

Bauernverein Rogasen. Versammlung Dienstag, d. 29. 3., nachm. 4 Uhr bei Droese. Vortrag des Herrn Dipl. Ing. Geschke.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: in Krotoschin am 22. 3. von 9—11 Uhr bei Pachale, in Kempen am 23. 3. von 11—1 Uhr im Schützenhaus.

Verein Adelnau. Versammlung Sonnabend, d. 19. 3., nachm. 6 Uhr bei Kolata in Adelnau.

Verein Kobylin. Versammlung Sonntag, d. 20. 3. nachm. 2 Uhr bei Taubner in Kobylin.

Verein Lipowiec. Versammlung Sonnabend, d. 26. 3., nachm. ½5 Uhr bei Neumann in Koschmin.

Redner in vorstehenden Versammlungen Herr Dipl. Ldw. Chudzinski-Sroda über „Frühjahrsbestellung".

Verein Deutsch-Koschmin. Versammlung Sonntag, d. 27. 3., nachm. 4 Uhr bei Liebeck. Redner Herr Wiesenbaumeister Plate-Posen über „Drainagegenossenschaften". Anschließend Beschlußfassung über Gründung einer solchen.

Obstbaulehrkursus

für die Mitglieder der landwirtschaftlichen Vereine Sliwno-Dusznik-Trzcionka und Umgegend von Montag, dem 28. bis einschließlich Mittwoch, dem 30. März 1927.

Montag, 28. März, pünktlich von 10—1 Uhr und von 3 bis 7 Uhr Unterricht mit Tafelzeichnungen in der Gutsbrennerei in Sliwno. Ein Notizbuch nebst Bleistift hat jeder Teilnehmer mitzubringen.

Dienstag, 29. März, von 8—1 Uhr und von 3—7 Uhr Praxis im herrschaftlichen Garten in Sliwno.

Mittwoch, 30. März, von 8—1 Uhr Praxis und von 3—6 Uhr Weinschnitt und Schlußvortrag.

Schluß des Kursus um 6 Uhr. Abfahrt ab Trzcionka mit der Kleinbahn um 19.55 Uhr über Opalenica nach Posen. Die Baumwärter fahren am 31. März mit dem Frühzuge ab Trzcionka. Zur Instruktion, zum Vorschnitt und zur Hilfeleistung ist Baumwart Wickert nebst den Anwärtern Beer, Lachmann, Manke, Schaffer und Schmidt beordert.

Der Kursus ist kostenlos! Für Verpflegung haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Teilnehmer, die am 2. oder 3. Tage zum Kursus erscheinen wollen, sind nicht erwünscht.

Baumsägen, Scheren und Messer sind mitzubringen, auch ist Werkzeug im Kursus käuflich erhältlich.

Gartenbau-Abteilung.

Milchkontrollverein Wreschen.

Am Mittwoch, dem 9. März, wurde in Wreschen ein Milchkontrollverein gegründet, dessen Vorsitz Herr Bremer-Nowawieś król. übernommen hat. Zum Schriftführer wurde Herr Rauhudt-Kaczanowo und zum Kassierer Herr Maaß-Wreschen gewählt. Da noch eine beschränkte Anzahl von Viehherden aufgenommen werden kann, wollen sich Interessenten aus der Umgegend baldmöglichst mit dem Vorsitzenden, Herrn Bremer, in Verbindung setzen.

9 Bücher. 9

In den **„Polnischen Gesetzen und Verordnungen in deutscher Uebersetzung"**, Poznań, Wały Leszczyńskiego 2, Geschäftsstelle der deutschen Sejm- und Senatsabgeordneten, sind in den Heften Nr. 3 und 4/5 des laufenden Vierteljahres die Ausführungsverordnung zum Agrarreformgesetz und die Ausführungsverordnung zum neuen Stempelsteuergesetz in deutscher Uebersetzung abgedruckt. In Anbetracht der Wichtigkeit beider Verordnungen möchten wir darauf aufmerksam machen, daß auch Nichtabonnenten diese Hefte von der Geschäftsstelle beziehen können. Die Bezugsgebühr einschließlich Porto beträgt für Heft Nr. 3, enthaltend die Ausführungsverordnung zum Agrarreformgesetz, 2,35 zl, und für das Doppelheft Nr. 4/5, enthaltend die Ausführungsverordnung zum neuen Stempelsteuergesetz, 4,70 zl.

In Reclams Universal-Bibliothek erschien: Prof. Dr. O. Krancher: **Biene und Bienenzucht.** Mit zahlreichen Abbildungen. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6732—34. Heft 1.20 Mk., Band 2 Mk. — Das vorliegende Buch, von einem der hervorragendsten Kenner der neuzeitlichen Bienenzucht verfaßt, gliedert sich in seinem Inhalt in einen theoretischen und in einen praktischen Teil. Der theoretische Teil wird dem gewaltigen Fortschritt auf apistischem Gebiet gerecht, der praktische Teil bietet dem Anfänger wie dem Fortgeschrittenen alles, was ihm auf seinem Bienenstande und in seiner Bienenwirtschaft von Nutzen ist. Besonders beachtenswert sind die Kapitel über Buchführung des Imkers, über des Imkers Küche, Keller und Hausapotheke. Hauptzweck des Buches ist, die Kenntnis von Biene und Bienenzucht in weiten Kreisen zu verbreiten, damit die Bienenzucht wieder auf ihre alte Höhe gebracht wird.

Gründüngung in Theorie und Praxis. Zweite Auflage. Von Dr. Nolte. Heft 23 der „Flugschriften der D. L. G.". Preis für Mitglieder der D. L. G. beim Bezuge durch die Hauptstelle der D. L. G. 0,50 RM., für Nichtmitglieder 0,90 RM., jeweils einschließlich Porto und Verpackung. — Die nicht wesentlich veränderte neue Auflage bringt auf 45 Seiten eine kurz gehaltene, aber inhaltsreiche Darstellung aller Gründüngungsfragen. Bei dem Streben, dem heimischen Boden auf möglichst billige Weise möglichst hohe Erträge abzuringen, spielt die Gründüngung eine wesentliche Rolle. Die Schrift bietet den Landwirten die Möglichkeit, sich leicht und schnell über diese wichtige Düngungsmethode zu unterrichten.

Anleitung Pflanzenschutz. 8. Auflage. Bearbeitet von Reg.-Rat Dr. Riehm und Ober-Reg.-Rat Dr. Schwartz. Heft 6 der **„Anleitungen der D. L. G."**. Preis für Mitglieder RM. 3,80 einschl. Porto und Verpackung. Im Buchhandel durch jede Sortimentsbuchhandlung oder den Kommissionsverlag Paul Parey, Berlin SW. 11. — Diese sehnlichst erwartete neue Ausgabe des „Pflanzenschutz" hat im allgemeinen die dem Buche in der 7. Auflage von O. v. Kirchner gegebene Fassung beibehalten. Die Bearbeiter waren bemüht, unter Wahrung des Charakters des Buches als eines Handweisers für den Praktiker im Ackerbau, Garten- und Weinbau wie auch für den Lehrer, Schüler und Studierenden usw. den Inhalt auf den neuesten Stand des Wissens zu bringen. Hierzu sind einzelne Abschnitte umgearbeitet oder ergänzt und einige neue Kapitel geschaffen. Völlig neu ist ein Abschnitt über Pflanzenschutz und öffentlichen Pflanzenschutzdienst. Durch 6 neue Farbentafeln erfährt das Buch eine bedeutende Vervollkommnung seines Bilderschmucks.

14 Fragekasten und Meinungsaustausch. 14

Zur Dünnsaat.

Wenn ich die Versuche der schlesischen Landwirtschaft (s. Zentralwochenblatt Nr. 43, 1926), dann das anscheinend abgeschlossene Urteil des Herrn Schubert-Grönowo (s. Zentralwochenblatt Nr. 51) und ferner die ungünstigen Resultate des Herrn Birschel-Olszewko betrachte, müßte jeder Dünnsaatfreund und solche, die es werden wollen, abgeschreckt werden, weitere Versuche mit der Dünnsaat zu machen. Da wir Landwirte aber versuchen müssen, uns bessere Lebensbedingungen zu schaffen, halte ich nach meinen Erfahrungen die Dünnsaat als eines der besten Mittel, die ewige Pleite zu bannen.

Der Zweck der Dünnsaat soll doch sein, einmal an Saatgut zu sparen, durch kräftige Halme gleichmäßig und voll besetzte Aehren zu erzielen und das Lagern des Getreides möglichst lange zu verhindern. Zu früh lagerndes Getreide gibt überhaupt schlechte Erträge. Der Ackerboden, das Pferd oder die Maschine haben eine gewisse Kraft; wenn diese erschöpft ist, kann eine Mehrleistung nicht mehr erreicht werden. Ein Quadratmeter Boden vermag eine bestimmte Anzahl Pflanzen voll und ganz zu ernähren; wenn ich aber die Anzahl der Pflanzen verdopple, so muß ein bestimmter Teil der Pflanzen verkümmern und den kräftigen Pflanzen fehlt es zum Schluß an Nährstoffen und Energie, volle Aehren und Körner zu bilden. Als bestes Beispiel kann uns im Sommer ein mit 70 Pfd. pro Morgen bestelltes Roggenfeld dienen. Wir finden fast die Hälfte der Roggenhalme mit Aehren von 2—8 schlecht ausgebildeten Körnern und die andere Hälfte hat auch noch keine Aehren, die an die 100fältige Frucht vom neuen Testament erinnern. Und wenn ich dann an den Aerger beim Dreschen denke, daß die alte Maschine, auch wenn sie neu ist, nicht ausdrischt, so ist die Maschine nicht daran schuld, sondern die Dicksaat mit ihrem verhungerten Korn.

Soll aber der Satz: „je dünner die Aussaat, je größer die Ernte", natürlich innerhalb gewisser Grenzen seine Berechtigung haben, so müssen auch gewisse Vorbedingungen geschaffen werden. Den viehschwachen Wirtschaften und solchen, die gern nur eine Saatfurche geben, um dicke und schöne Pferde zu behalten, kann überhaupt eine Dünnsaat nicht empfohlen werden. Ebenfalls demjenigen nicht, der die Quecken und das Unkraut als Naturwunder liebt.

Wer dünn säen will, muß vor allen Dingen den Boden gut bearbeiten und eine gute Gare schaffen. Das Saatbeet muß so sein, wie das Saatbeet der Hausfrau im Garten. Jedes einzelne Korn muß die Möglichkeit zum keimen haben. Das nur das beste Saatkorn möglichst gebeizt verwendet werden muß, ist wohl selbstverständlich, ebenfalls eine rechtzeitige Aussaat. Ferner ist auch Kali, Phosphor und etwas Stickstoff im Herbst dem Boden zu geben, da eine einseitige Düngung niemals zum Erfolge führen kann.

Zur Dünnsaat ist auch keine Einzelkorn-Drillmaschine nötig. Mit jeder guten Drillmaschine kann man bei einer Reihenentfernung von 25 cm auch 15 bis 25 Pfd. Roggen und Hafer drillen. Nun wissen wir auch, daß man durch Eggen und Hacken den Boden durchlüftet und dadurch die Tätigkeit der Bodenbakterien anregt, fördert und dem Boden die Feuchtigkeit erhält. Daß nun auch beim Hacken das Unkraut, als Schmarotzer der Kulturpflanze vertilgt, sei nur nebenbei bemerkt. Ich bewirtschafte meine Ansiedlung bald 30 Jahre und war mit den Erträgen gar nicht zufrieden, da ich viel Lager und wenig Korn hatte. Ich ging mit der Aussaatmenge jedes Jahr etwas zurück. Im Herbst 1913 säete ich ein Stück von 20 Morgen mit 25 cm Reihenentfernung und 20 Pfd. Aussaat pro Morgen; der andere Roggen wurde mit 18 cm Reihenentfernung und 40 Pfd. Aussaat gesäet. Der Erfolg war, daß ich bei der dünnen Aussaat 17 Ztr. im Durchschnitt erntete, von dem anderen knapp 15 Ztr. pro Morgen. Meine Abwesenheit im Kriege und die Folgen der Nachkriegsjahre zwangen mich, mit der Dünnsaat erst im Jahre 1924 wieder anzufangen, da ich glaubte, das Land wieder in Ordnung zu haben. Im Jahre 1925 habe ich bei 20 Pfd. Roggenaussaat pro Morgen 16 Ztr. geerntet, im Durchschnitt bei 20 Pfd. Haferaussaat 19 Ztr. und bei 40 Pfd. Weizenaussaat 29 Ztr. Im Jahre 1926 habe ich bei 15 Pfd. Roggenaussaat (spät gesäet wegen nicht rechtzeitiger

Lieferung des Saatgutes) 9 Ztr. und bei 20 Pfd. Roggenaussaat 11 Ztr. geerntet, diese Erträge sind wohl nicht hoch, aber auch noch nicht zum verzweifeln.

1925 machte ich einen Versuch mit Hafer mit einer Reihenweite von 40 cm und 20 Pfd. Aussaat pro Morgen, der 2 Ztr. mehr brachte, als der auf 25 cm gedrillte Hafer. Die Ueberlegenheit dieses Hafers wurde bei der Flurschau von sämtlichen Teilnehmern anerkannt. Denselben Versuch machte ich im Jahre 1926, und zwar in der Mitte des Schlages, auch dieser Versuch war dem auf 25 cm gedrillten Hafer überlegen. Herr Ing. agr. Karzel mit seinen Bielitzer Freunden, die kurz vor der Ernte den Stand meiner Schläge besichtigten, werden dies bestätigen. Leider habe ich aus wirtschaftlichen Gründen einen getrennten Drusch nicht vornehmen können.

Ich halte für meinen Boden 4. und 5. Klasse als beste Aussaatmenge für Roggen 20 Pfd. pro Morgen, Hafer (Petkuser Gelbhafer) 20 Pfd., Winterweizen 40 Pfd. und Gerste 50 Pfd. Daß man Weizen in Posen etwas dicker säen muß, ist einmal durch das größere Korn und dann durch den Boden bedingt; nach meiner Ansicht haben wir hier nur sehr wenig Weizenboden.

Beweis: Bauen Sie einige Jahre erstmalig rein gesäten Weizen an, dann haben Sie in 5 Jahren sehr viel Roggen, in 10 Jahren überhaupt keinen Weizen mehr.

Mit diesen Ausführungen will ich nicht sagen, daß nun jeder Berufsgenosse so säen soll, sondern es soll nur ein Anreiz zu einem kleinen Versuch sein, und wenn dieser dem Landwirt Erfolg verspricht, soll er den für richtig befundenen Weg weiter beschreiten.

Stillstand ist Rückstand — und rückwärts gehen wollen wir nicht.

Bremer, Nowawieś Król.

16 Geflügel- und Kleintierzucht. 16

Wie lassen sich die Erträge aus der Hühnerzucht steigern?

Gerade die Landleute sind die berufensten Hühnerzüchter; denn auf dem Lande gibt es so manch Korn vor der Scheune, im Dung und noch mehr auf den Stoppelfeldern in der Nähe der Gebäude, das sonst verkommen würde, das aber, wenn es von Legehühnern verzehrt wird, noch wirtschaftlich ausgenutzt werden kann. Dazu kommt noch, daß auf dem Lande fast überall die Hühner freien Auslauf und unbeschränkte Grasweide haben können und daß auch die Unterbringung der Hühner leichter durchzuführen ist als bei dem meist im Raum beschränkten städtischen Züchter.

Aber gerade beim ländlichen Züchter begegnet man oft einer großen Abneigung gegen die Hühnerzucht. Die Zucht der Gänse und Enten läßt sich der Landwirt noch eher gefallen, denn den Gänse- und Entenbraten weiß er zu schätzen, aber Hühnerzucht? Nein! Die Eier hat er sich längst schon über gegessen, und Legehühner zwecks Verkaufs der Eier zu halten, das geht seiner Meinung nach nicht, da die Hühner „nicht einbringen". So wird denn die Hühnerzucht auf dem Lande vielfach nur als notwendiges Uebel betrachtet, und die Hausfrau steht häufig in fortwährendem Kampf mit ihrem Mann um das bißchen Futter für die Hühner.

Woher rührt nun die Abneigung vieler Landleute gegen die Hühnerzucht? Ich gebe ohne weiteres zu: sie stammt daher, daß die Hühnerzucht tatsächlich in vielen Fällen nichts einbringt. Das liegt aber nicht an der Hühnerzucht an sich, sondern an der Art und Weise, wie man die Hühnerzucht betreibt. Wo auf Bauernhöfen die Hennen 4 und 6 Jahre alt werden, bis sie vor Alter krank werden und geschlachtet werden, wo niemals in richtiger Weise für Blutwechsel und für Herauszüchtung eines guten Legestammes gesorgt wird, wo bei der Unterbringung und Fütterung der Hühner aus Unwissenheit und Nachlässigkeit grobe Fehler gemacht werden, da kommt allerdings bei der Hühnerhaltung kein Reingewinn heraus.

Was hat man nun in der Hühnerzucht in erster Linie zu beachten, um die Erträge zu steigern?

Auf die Rasse kommt es hierbei weniger an; man hat längst erkannt, daß fleißige Legetätigkeit keine Eigentümlichkeit einer bestimmten Rasse ist; denn es gibt bei jeder Rasse gute und schlechte Leger. Die Rasse spielt nur insofern eine Rolle, als man in unserem verhältnismäßig rauhen Klima Landleuten nicht Rassen mit sehr großen Kämmen empfehlen kann; auch müssen unsere Landleute, wenn sie nicht mit Brutmaschinen arbeiten, Hühner halten, die gern brüten, oder sie müssen wenigstens neben einer nicht brütenden Rasse eine Anzahl Hennen (ohne Hahn!) einer gern brütenden Rasse halten, damit sie nicht im Frühjahr bei Beschaffung von Glucken in Verlegenheit kommen.

Fleißige Legetätigkeit ist in der Hauptsache eine Stammeseigentümlichkeit, und erste und wichtigste Aufgabe jedes Hühnerzüchters — gleichviel ob Mann oder Frau, ob Land- oder Stadtbewohner — ist: sich selber einen Stamm gutlegender Hühner allmählich herauszuzüchten. Das kann sowohl bei Zielonóżkis, wie bei Orpingtons, Plymouths, Wyandottes oder gewöhnlichen Landhühnern geschehen. Es wird jedem einleuchten, daß es eine feine Sache ist, wenn man bei einem Bestande von etwa 30 Hennen, die bis dahin durchschnittlich jährlich nur 70 Eier je Henne legten, in 3 bis 5 Jahren die Durchschnittsleistung auf 120—140 Eier je Henne steigert. Die Hühner kosten nicht mehr Futter als bisher und bringen trotzdem den doppelten Ertrag.

Geht das? Ist das möglich? — O, das ist sehr gut möglich und auch ohne große Kosten durchzuführen! Nur etwas Mühe und Sorgfalt ist dabei nötig.

Zunächst ist eine genaue Kontrolle der Legehennen dabei notwendig. Ob diese durch Fallnester oder ganz einfach durch das sogenannte Tasten oder Fühlen der Hennen geschieht, ist Nebensache; aber man muß jeden Tag auch aufschreiben — entweder in einem Geflügelkalender oder auf einer einfachen Liste durch einen senkrechten Strich —, welche Hennen Eier halten; denn im Kopfe kann man sich das nicht behalten. Hat man gewöhnliche Landhennen, die sich in der Farbe und Zeichnung unterscheiden, kann man auch jeder Henne einen Namen geben. Hat man aber Rassehühner von nur einer Farbe, die man schwer von einander unterscheiden kann, so ist es zweckmäßig, den Hennen Fußringe mit Nummern umzulegen. Wenn dann im Frühjahr die Zucht anfangen soll, dann legt man nur Bruteier von Hennen mit der besten Leistung unter die Glucken, die Hennen mit ganz schlechter Leistung im Legen schlachtet man dagegen noch vor der Mauser ab. Wenn man so Jahr für Jahr verfährt, wird man schon vorwärts kommen.

Außerdem ist noch nötig, daß man jedes Jahr oder doch wenigstens jedes zweite Jahr einen oder mehrere Hähne — je nach der Zahl der Legehennen — von einem blutsfremden Stamm zur Zucht einstellt, am besten schon im Herbst. Diese neuen Hähne müssen aber auch wieder aus einer Leistungszucht stammen, sonst kommt man nicht vorwärts, sondern rückwärts. Wie beim Rindvieh, so ist es auch bei den Hühnern: gerade das Vatertier ist bei der Vererbung der Leistungsfähigkeit sehr wichtig. Hier wäre es Aufgabe der Landwirtschaftskammern, durch Veranstaltung von Wettlegen und durch genaue Kontrolle festzustellen, welche Hühnerzuchten in der Wojewodschaft tatsächlich reelle Leistungszuchten sind, damit die Leute beim Ankauf von Hähnen zum Blutwechsel nicht betrogen werden und wirklich Hähne bekommen, die auf Leistung gezüchtet sind. Selbstverständlich müssen diese Hähne auch gesund und gut entwickelt sein und möglichst aus Frühbruten stammen.

Die Forderung von Frühbruten ist bei dem Streben nach Hebung der Legeleistung auch recht wichtig. Zwar wird man bei unserem Klima nicht danach trachten, schon

im Februar oder Anfang März Küchlein zu haben; aber im April müssen die Küchlein da sei, wenn man aus der Hühnerzucht Nutzen haben will. Denn nur bei Frühbruten kann man verlangen, daß die Junghennen schon im Oktober und November mit dem Legen anfangen und damit, gute Pflege vorausgesetzt, auch im Winter fortfahren. Hält man außerdem noch seinen ganzen Bestand an Hennen möglichst jüng — nur 2 bis 3 Jahre alt —, dann wird es an den kostbaren Wintereiern nicht fehlen, und jeder Hühnerzüchter weiß aus eigener Erfahrung, daß der Städter für das wirklich frische Winterei gern ein paar Groschen mehr bezahlt als für alte und zum Teil sogar schon verdorbene Kisteneier.

Ein wichtiges Kapitel in der Hühnerhaltung ist noch die Unterbringung der Hühner. Aber gerade in dieser Hinsicht kann man zuweilen was erleben. Da sitzen die armen Hühner in einem Lattenverschlage im Viehstall und bekommen alle Düfte und Dünste aus dem Stall aus erster Hand; namentlich im Winter, wenn der Viehstall dicht verschlossen ist und alle Luftlöcher verstopft sind, haben die Hühner morgens, wenn sie herauskommen, einen ganz benommenen Kopf. Womöglich ist der Hühnerstall noch ganz verlaust, so daß die Milben ganz dick in den Ritzen und an den Wänden sitzen, von den Krätzmilben und den Kalkbeinen gar nicht erst zu reden. Wenn dann die Hühner nicht legen wollen, so kann ihnen dies niemand übelnehmen. Wir an ihrer Stelle würden auch nicht legen, wenn wir die ganze Nacht ohne frische Luft zubringen müßten und von den Zehen bis zum Kopf von Blutsaugern gepeinigt wären. Man sorge darum zunächst für einen ordentlichen Hühnerstall! Er kann sich ja in einer Ecke des Viehstalles befinden, weil sie dann im Winter wärmer sitzen. Aber der Stall muß dicht, am besten gemauert sein, so daß die Ausdünstungen des Viehes nicht zu den Hühnern gelangen. Und mindestens zweimal im Jahre heraus mit allen Brettern und Sitzstangen und den Stall gut geweißt mit frischer Kalkmilch unter Zusatz von Lysol, so daß alle Ritzen und Löcher gut mit der Kalkmilch vollaufen. Dann werden die Sitzstangen und Bretter mit heißem Wasser abgebrüht und mit Petroleum bestrichen, und nun nimmt man sich die Hühner mit Kalkbeinen vor. In warmer Seifenlauge wird die Borke von den Füßen erst aufgeweicht, und dann werden die Beine zwei Tage hintereinander mit einer Mischung, die zur Hälfte aus Petroleum, zur Hälfte aus Leinöl besteht, bestrichen (reines Petroleum ist zu scharf!). Damit die Hühner auch das Ungeziefer im Gefieder loswerden, stelle man ihnen in einem Schuppen oder an einem anderen vor Regen geschützten Ort eine Kiste mit trockener Asche hin, und man wird seine Freude haben, wie sie darin baden [illegible] poddeln.

Zum Schluß muß noch die Fütterung der Hühner kurz besprochen werden. Bei dem Geflügelzüchter auf dem Lande haben wohl die Hühner meist überall freien Auslauf und damit die Möglichkeit, ihr Bedürfnis an Grünfutter — auch im Winter — zu befriedigen und dann und wann einen Regenwurm oder Käfer beim Scharren in der Erde zu finden. Haben die Hühner keinen freien Auslauf, was wohl bei den meisten städtischen Hühnerhaltungen der Fall sein wird, so schneide man ihnen wenigstens einmal jeden Tag — am besten morgens ins warme Viehfutter — einen Kohlkopf oder einige Kohlblätter ganz fein und mische das zerkleinerte Grünfutter gut unter das andere Futter. Die kleine Mühe und Ausgabe wird sich bald bezahlt machen. Morgens gebe man den Hühnern ein Weichfutter in lauwarmem Zustande, am besten gekochte und gut zerkleinerte Kartoffeln mit W e i z e n s c h a l e oder Kleie oder auch gutem Fischmehl zu einem krümeligen Brei vermischt. Die Hühner sollen satt werden, dürfen aber kein Futter liegen lassen und hernach mit den Füßen festtreten und verschmutzen. In den Wintermonaten erhalten sie mittags gar nicht oder nur sehr wenig Futter, allenfalls Kartoffel- oder sonstige Reste von der Mittagsmahlzeit der Menschen. Knochen werden entweder mit dem Beil oder auf einer Knochenmühle zerkleinert und den Hühnern mittags hingeworfen oder morgens unter das Weichfutter gemischt. Eine halbe Stunde vor Sonnenuntergang erhalten dann die Hühner Körner — am besten gute volle Gerste — als Nachtfutter bis zur vollen Sättigung. Der Landmann wird ja natürlich auch sein Hinterkorn — Gerste, Hafer oder Weizen — mit dem Geflügel verfüttern wollen. Muß man aber das Futter kaufen, so kaufe man nur volle, gute Körner; denn dabei fährt man besser, als wenn man leichtes, hungriges Getreide kauft, selbst wenn das letztere billiger ist. Roggen darf man nur im äußersten Notfall füttern und auch nur dann, wenn der Roggen im heißen Wasser gut gebrüht ist; denn roher Roggen erzeugt beim Geflügel Durchfall. — Als Getränk gebe man im Winter lauwarmes, nicht kaltes Wasser; denn die Erfahrung lehrt, daß sie von lauwarmem Wasser mehr trinken als von kaltem Wasser, dadurch wird die Verdauung befördert und die Legetätigkeit angeregt. — Eine weitere gute Anregung zum Legen sind gekeimter Hafer und gekeimte Gerste. Man mischt zu gleichen Teilen Hafer und Gerste, tut davon in einen Eimer bis zur Hälfte und gießt darauf nur so viel warmes Wasser, bis alle Körner mit Wasser bedeckt sind. Dann läßt man die Körner 24 Stunden stehen, schüttet sie dann in eine Kiste, gießt jeden Tag von neuem ein wenig warmes Wasser darauf, aber nicht so viel, daß die Körner schwimmen, und rührt jedesmal die Körner gut um, damit sie nicht schimmeln. Wenn die Keime etwa 2 Zentimeter lang sind, werden die Körner verfüttert, und die Hühner fressen sie leidenschaftlich gern. Natürlich hat man dafür zu sorgen, daß man jeden Tag einen kleinen Vorrat von gekeimtem Hafer zur Verfügung hat. — Irgendwie kranke oder auch nur freßunlustige Hühner trenne man sofort von dem übrigen Bestande. Durch Beachtung dieser Fingerzeige wird man in wenig Jahren dazu gelangen, die Erträge aus der Hühnerzucht erheblich zu vergrößern. Man braucht dabei gar nicht die Hühnerställe zu heizen oder den Hühnern elektrisches Licht in den Stall einzubauen, damit sie im Winter auch nachts fressen können. Das überlasse man den Leuten, die dafür Zeit, Lust und Geld haben. Auch ein besonderer Scharraum ist für Hühner bei der ländlichen Hühnerhaltung nicht nötig; denn die Hühner haben auf dem Dunghaufen, in den Viehställen und Schuppen auch im Winter genug Gelegenheit, sich Bewegung zu verschaffen.

Zuguterletzt sei noch darauf hingewiesen, daß zur Erhöhung der Erträge aus der Hühnerzucht auch Rassezucht zu empfehlen ist, natürlich in derselben verständigen Weise betrieben, wie es vorhin geschildert wurde. Wer gewöhnliche Hühner züchtet, kann nur Eier und Schlachtgeflügel zu Nahrungszwecken verkaufen. Wer aber Rassehühner hält, hat außerdem die Möglichkeit, von seinem Stamm Bruteier und Zuchtgeflügel zu einem weit höheren Preise, der sich nach der Rassigkeit und Leistungsfähigkeit seines Stammes richtet, zu verkaufen. Nur die Anschaffungskosten für den Stamm sind höher als bei gewöhnlichen Landhühnern, die Unterhaltungs- und Aufzuchtskosten sind aber dieselben.

E. W i l l - Bromberg.

18 Genossenschaftswesen 18

Genossenschaftliche Eierverwertung.

Von Molkereidirektor R. L u tz - Oldendorf, Kreis Stade.

Seit 1902 ist unserer Genossenschaft eine Eierverwertungsabteilung angegliedert. In der Zeit von 1902 bis 1914 wurden rund 7 Millionen Eier angeliefert. In Jahre 1913 und 1914 hatten wir Jahresanlieferungen von über 1 Million Eiern. Durch Zwangswirtschaft und Inflation trat ein erheblicher Rückschlag ein, und heute können wir sagen, daß dieser Rückschlag wieder einigermaßen ausgeglichen ist. Für die Zeit von 1902 bis 1914 haben unsere Mitglieder mindestens 1½ Pfg. pro Ei mehr erhalten, als wenn die Eier an Händler verkauft worden wären, welches in Summa 105 000 Mark ausmacht. Aus diesen Zahlen ersehen wir, daß die genossenschaftliche Eierverwertung von außerordentlich großem Nutzen ist. Im Nachstehenden möchte ich die Beweise erbringen, daß dieser Nutzen sich noch bedeutend steigern läßt, und daß die Gründungen von Eierverwertungsabteilungen bei Molkerei-Genossenschaften große Vorteile bietet.

Wenn wir heute die Notierungen in den Zeitungen betrachten, so lesen wir:

Große frische inländische Eier über 60 Gramm 17—18 Pfg.

Große frische ausländische Eier über 60 Gramm 18—19 Pfg.

Die ausländischen Eier werden also höher bewertet als die deutschen. Fragen wir uns nun, wie das kommt, so müssen wir uns sagen, daß die in Frage kommenden Auslandseier besser sein müssen als die deutschen. Hier muß unbedingt eine Aenderung eintreten. Wir müssen die Eier in Deutschland mindestens genau so gut wie die Ausländer liefern können. Ich habe vorhin schon erwähnt, daß wir durch Zwangswirtschaft und Inflation zurückgekommen sind. Das Interesse an der Lieferung einer guten Ware war vollkommen verloren gegangen. Dieses war in den Staaten wie Dänemark und Holland anders; dort ist die Entwicklung auf diesem Gebiete weiter fortgeschritten, man hat dadurch einen gewissen Vorsprung gegenüber Deutschland bekommen. Wie können wir diesen Vorsprung einholen? Von Züchtern sind in letzter Zeit viele Studienreisen gemacht worden, und man hat schon sehr viel vom Ausland gelernt. Jedoch handelt es sich meistens nur um große Geflügelhöfe, die kleinen und mittleren Landwirte, für welche die Hühnerhaltung nur als Nebenbetrieb in Frage kommt, haben im allgemeinen bis jetzt weniger Nutzen daraus gezogen, und doch müssen diese die große Masse an Eiern liefern. Ich möchte deshalb zunächst die Frage besprechen, wie können wir die Eierproduktion heben und die Qualität verbessern? Durch die Gründung von Eierverwertungs-Genossenschaften in ganz Deutschland schaffen wir uns Organisationen, durch die wir die Lösung dieser Frage am besten erreichen können. Wenn eine gute Verwertung vorhanden ist, so wird das Interesse an der Lieferung gesteigert. Der Leiter der Genossenschaft muß in seiner Genossenschaft aufklärend und beratend wirken. Dieses ist besonders in bezug auf Fütterung und Zucht notwendig. Er muß dafür sorgen, daß Hühnerrassen gehalten werden, mit denen eine große Leistung zu erzielen ist und die ein gutes Handelsei liefern. Durch Leistungszucht ist auf diesem Gebiete heute sehr viel erreicht. Heute haben wir Hühnerrassen, welche überhaupt nicht brüten oder nur ganz geringe Brutneigung besitzen. Wir sind ferner soweit, daß Brut und Aufzucht durch Apparate auf künstlichem Wege mindestens genau so sicher wie auf natürlichem Wege erfolgen kann. Diese Vorteile müssen meines Erachtens für alle Hühnerhalter ausgenutzt werden. Wir müssen und werden dahin kommen, daß jede Genossenschaft einen eigenen Zuchtgeflügelhof besitzt, von dem die Mitglieder mit Tieren aus Leistungszucht versorgt werden. In unserer Genossenschaft werden jährlich etwa 20 000 Küken gebraucht. Etwa 3000 Bruthennen werden zum Brüten und zur Aufzucht dieser 20 000 Küken gebraucht. Berechnen wir nun, wieviel uns diese 3000 Bruthennen jährlich kosten, so kommt ein ganz stattlicher Betrag heraus. Wenn wir annehmen, daß die einzelne Henne 3 Monate zum Brüten und zur Aufzucht gebraucht, und daß eine Henne, welche nicht brütet, im Monat 20 Eier legt, so ergibt sich daraus, daß wir durch die brütenden Hennen einen Verlust von 180 000 Eiern haben. Ferner werden zum Brüten, wenn wir jeder Henne 12 Eier unterlegen, 36 000 Eier gebraucht, mithin gehen uns durch die Brut von 20 000 Küken 216 000 Eier verloren. Berechnen wir diese Eier das Stück mit 8 Pfg., so kosten uns die 20 000 Küken 17 280 RM. Ferner müssen wir noch damit rechnen, daß, wenn wir Hühner mit starker Brutneigung haben, diese auf den Nestern sitzen, nicht legen und die Qualität anderer Eier durch Anbrüten verderben, wodurch wieder große Verluste entstehen. Außerdem haben wir dann noch keine Leistungszucht, sondern höchstens eine Produktion von 90 bis 100 Eiern pro Huhn. Würde nun unsere Genossenschaft einen eigenen Zuchtgeflügelhof mit Leistungszucht besitzen, so dürften unsere Genossen dabei bedeutend besser abschneiden. Sie würden jährlich Küken aus Leistungszucht haben, welche mindestens 30 bis 40 Eier pro Huhn mehr legen. Dieses würde bei einem Hühnerbestande von 30 000 Stück in unserer Genossenschaft im Jahre die Produktion um 900 000 bis 1 200 000 Eier erhöhen. Im Jahre 1925 bezahlte unsere Genossenschaft im Durchschnitt für 1 Ei 10,9 Pfg. aus. Es würde also eine Mehreinnahme von über 100 000 RM. im Jahre für unsere Genossen dabei herauskommen. Zur Versorgung unserer Genossenschaft mit 20 000 Küken würde etwa ein Geflügelzuchthof mit Leistungszucht mit einer Brutanlage für 6000 Eier und einem Bestande von 600 Stammhühnern notwendig sein. Diese Anlage dürfte etwa 40—50 000 RM. kosten. Der Preis der Küken dürfte für die Genossen, wenn diese als Eintagsküken abgenommen werden, sich etwa auf 60 bis 70 Pfg. pro Stück stellen. Bei Junghennen und Junghähnen, je nach Alter, entsprechend höher. In Deutschland werden jährlich für 200 bis 250 Millionen RM. Eier eingeführt. Aus meinen Ausführungen ersehen wir, daß wir dieses Geld der Landwirtschaft zuführen können, wenn wir eine richtige Organisation auf diesem Gebiete durchführen, und zwar können wir dies ohne besondere Kosten nur durch Steigerung der Eiererträge erreichen.

Wie können wir nun die Qualität der Eier verbessern? Schon durch das Wegfallen der Bruthühner wird die Qualität bedeutend verbessert, weil keine Eier unerwünscht ausgebrütet werden, ferner, wie bereits erwähnt, durch die Einführung von Hühnerrassen, welche ein gutes Handelsei liefern. Bei einer Genossenschaft wird für die Mitglieder eine Geschäftsordnung herausgegeben, welche bestimmte Vorschriften für die Mitglieder enthält. Die Eier werden bei der Annahme durchleuchtet und dadurch auf Qualität und Sauberkeit geprüft. Durch die Genossenschaft müssen ferner die Mitglieder über gute und rationelle Fütterung aufgeklärt werden, wodurch auch wieder auf die Qualität der Eier eingewirkt werden kann.

Ich möchte jetzt noch die Frage besprechen, ob die Einrichtung einer Eierverwertungsabteilung bei Molkerei-Genossenschaften zu empfehlen ist. Diese Frage möchte ich mit „Ja" beantworten. Die Mitglieder der Molkerei-Genossenschaften sind fast ohne Ausnahme auch Hühnerhalter; es handelt sich also immer um dieselben Mitglieder. Wird eine Eierverwertungsabteilung bei einer Molkerei eingerichtet, so werden dadurch viele Unkosten gespart. Die notwendigen Räumlichkeiten stehen in der Regel zur Verfügung. Es steht ferner ein genossenschaftlich ausgebildetes Personal zur Verfügung. Sehr oft werden Geschäftsverbindungen vorhanden sein, wodurch auch die Eier abgesetzt werden können; letzteres ist sehr wichtig. Die gegründete Abteilung für Eierverwertung würde also gleich einen gewissen Unterbau haben. Ein solches Unternehmen würde bedeutend billiger arbeiten als eine reine Eierverwertungs-Genossenschaft. Es soll damit nicht gesagt werden, daß das Personal oder der Geschäftsführer die Arbeit für die Eierverwertungsabteilung umsonst machen sollen, im Gegenteil, die Mehrarbeit muß gut bezahlt werden, damit sie ein Interesse daran haben, die Eierverwertungsabteilung hochzuhalten. Auch der Anschluß einer Eierverwertungsabteilung an eine Spar- und Darlehnskasse oder Bezugs- und Absatzgenossenschaft dürfte in manchen Gegenden sehr zu empfehlen sein. Jedenfalls halte ich es für sehr zweckmäßig, daß eine neu zu gründende Eierverwertungs-Genossenschaft, wo die Möglichkeit besteht, einer bestehenden Genossenschaft angeschlossen wird.

Das Huhn ist einer der besten Futterverwerter in der Landwirtschaft, und deshalb halte ich es für außerordentlich notwendig, daß Verbesserungen in der Leistung und Qualität unter Ausnutzung aller neuzeitlichen Erfindungen und Erfahrungen mit größter Intensivität angestrebt werden.

25 jähriges Jubiläum der Spar- und Darlehnskasse Podlaski-wysokie.

Am 26. Februar feierte die Genossenschaft ihr 25jähriges Bestehen. Die Mitglieder hatten beschlossen, diesem Tage ein besonders festliches Gepräge zu geben und sich zu einem Familientage im Gasthause zu versammeln. Die Verwaltungsorgane und besonders der Vorsitzende, Herr Brauch, hatten sich bei der Vorbe-

reitung und Ausgestaltung dieses Abends große Mühe gegeben und ein reichhaltiges Programm aufgestellt. Um 5 Uhr begann das Fest mit einer gemeinsamen Kaffeetafel. Die teilnehmenden Familien hatten für den nötigen Kuchen gesorgt. Man konnte die schönsten Torten bewundern, und hätte der Berichterstatter von jeder der Herrlichkeiten ein Stück probiert, er und sein Magen hätten keine leichte Arbeit gehabt.

Um 7 Uhr begann das eigentliche Programm. Herr Brauch berichtete in längeren, interessanten Ausführungen über die Arbeit und Entwicklung der Genossenschaft. Sein Bericht zeugte von warmem Verständnis für die genossenschaftliche Arbeit, und trotz aller Bescheidenheit und Schlichtheit seiner Worte haben die Zuhörer doch den Eindruck gewinnen müssen, daß ein Teil der Erfolge ihm zu verdanken ist. Dankbar wollen wir auch an dieser Stelle des Herrn Schatzmeisters Richter gedenken, der unter Hintansetzung aller persönlichen Interessen viele Jahre hindurch seine freie Zeit in den Dienst der gemeinsamen Sache gestellt hat. und noch stellt.

Dem Bericht folgte ein Vortrag des Herrn Verbandsrevisors Staemmler, der die Glückwünsche des Verbandes überbrachte und von dem Deutschtum in Wolhynien erzählte. Er schilderte die Not, die Krieg und Unruhen diesem Lande gebracht haben, und drückte seine Freude darüber aus, daß die Genossenschaft den Ueberschuß aus dem Feste unseren Stammesbrüdern dort im Osten übersenden will. Er endete seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß engerer genossenschaftlicher Zusammenschluß und wirtschaftliche Selbsthilfe auch die dortige Not lindern möge. Er forderte die Mitglieder auf, in gemeinsamer genossenschaftlicher Arbeit innerhalb ihrer Darlehnskasse an der Entwicklung der Raiffeisenschen Idee mitzuarbeiten.

Große Freude erweckten die beiden flott gespielten Theaterstücke. Reicher Beifall lohnte die Spieler. Das Couplet mit den guten Ratschlägen für die Damen wurde von denselben mit Freude gehört. Der Berichterstatter wünscht ihnen, daß die Befolgung dieser Ratschläge die ersehnten Erfolge bringen möge. Ein fröhlicher Tanz mit guter Musik folgte. Als der Berichterstatter um 2 Uhr nachts schweren Herzens Abschied nahm, hatte er den Eindruck, als wenn die Jugend die Absicht habe, den Tanz nicht so bald abzubrechen.

Hoffen wir, daß das gelungene Fest den Erfolg hat, daß alle Mitglieder auch in Zukunft in fröhlichen Feierstunden wie bei ernster Arbeit ein genossenschaftliches Ganzes bilden. St.

29 Landwirtschaft. 29

Nutze dein Unland!

Es gibt wohl in jeder größeren oder kleineren Wirtschaft Flächen, welche sich aus irgend einem Grunde zum Anbau unserer landwirtschaftlichen Kulturpflanzen nicht eignen. In meiner Wirtschaft handelte es sich beispielsweise um 8 Morgen Lehmgruben und 2 Morgen Bruch. Erstere übernahm ich von meinem Vorgänger als Unland, welches neben vielen Unebenheiten mit Unkräutern und verschiedenem Gestrüpp bewachsen war. Die höher gelegenen Stellen ließen sich planieren und durch mühevolle, kostspielige Bodenbewegungen allmählich mit Pflug und Egge bearbeiten. Da diese Lehmlöcher einen halben Meter tiefer wie das sie umgebende Ackerland liegen, war eine Entwässerung durch Drainage nicht angebracht. Ich zog daher an den Seiten tiefe Gräben, welche bald den größten Teil des Winterwassers aufnahmen und nach einem tieferliegenden Graben führten. Die Ausstreichfurchen wurden gleichfalls als Wasserfurchen hergerichtet. Auf diesem Neuland wurde anfänglich Hafer und Gemenge mit leidlichem Erfolg angebaut. Nach regelmäßiger Düngung und Behandlung bildete sich wieder eine Ackerkrume, so daß nun ziemlich alle Früchte mit gutem Erfolge angebaut werden können. Klee machte sich den vorhandenen Kalkmergel zunutze und gedieh recht gut, ein Versuch mit Weizen glückte auch. Die am tiefsten liegenden Stellen lohnten den Anbau nicht, daher bepflanzte ich sie mit Korbweiden, doch es schien mir die Anlage zu wenig rentabel, weshalb ich nur so viel stehen ließ, um den eigenen Bedarf damit zu decken. Unland, welches sich wegen Nässe nicht zum Ackerland eignet, bepflanze ich jetzt mit Roterlen im Dreiverband auf Meterentfernung. Um die jungen Pflanzen vor Nässe zu schützen, werden diese nicht in Löcher gesetzt, sondern die Wurzeln, nachdem sie beschnitten sind, aufgebreitet und mit etwas Erde bedeckt. Hinterher wird der Boden rings um die Pflanze angehäuft, so daß dieselbe auf einen kleinen Hügel zu stehen kommt. Bei sorgfältiger Pflanzung gingen die Erlen gut an und trieben bis 2 Meter im ersten Jahre; sie gewannen auch bald die Oberhand über das Unkraut. Eine leichte Einfriedung dieser Kultur, um sie vor Weidevieh zu schützen, dürfte sehr am Platze sein. Die Erle wächst dann schnell und kann nach 7—8 Jahren geschlagen werden. Sie gibt ein beliebtes Brennholz. Astreine ältere Erlen lohnen zur Verarbeitung, namentlich für Drechsler. Wie oben beschrieben, habe ich auch zwei Morgen Bruch bepflanzt, freilich immer mit Mühe und Kosten und nach Durchführung der nötigsten Entwässerung. Recht schnell entwickeln sich Weiden, Pappeln, Eschen, Rüstern, welche sich wieder mehr für Grabenränder und Wege eignen, weniger für geschlossene Kulturen. Handelt es sich bei Anpflanzungen auch nur um kleinere Flächen, so wird man doch gut tun, sich einen Fachmann vorübergehend zu Hilfe zu nehmen. Denn gerade auf eine gute Ausführung der Anlage kommt es an. Ich betrachte sehr oft die Feldbüsche der kleinen Besitzer mit Unwillen. Was wächst da alles zusammen: Heidekraut, Brombeeren, Schlehdorn, Weidengestrüpp, Aspen usw., dann wieder ein paar schlechte, krumme Kiefern oder verkommene Birken. Sieht man daneben forstmäßig angelegte Waldungen, so findet man auf manchem schlechten Boden doch recht gute Bestände. Auch Flächen, wo gar nichts wächst, lassen sich meist mit etwas Energie und Liebe zur Sache mit Erfolg anschonen. Das größte Verbrechen an solchen kümmerlichen Waldungen ist wohl das jährliche gewissenhafte Ausharken von Waldstreu. Es ist nun leider einmal so: wie es beim Großvater war, muß es beim Enkel auch sein.

Es dürfte sich vielfach um die Beschaffung von gutem Pflanzenmaterial handeln, aber wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Gute Roterlen-Pflanzen gibt es in der Neutomischeler Gegend. Mir liefert zu erschwinglichem Preise Baumschulenbesitzer Fritz Winter, Kościelna Borusa, pow. Wolsztyn, meine Forstpflanzen. Und sicher wird es auch in anderen Gegenden gute Forstpflanzen geben. Es ist doch schön, wenn man mit der Zeit den größten Teil seines Holzbedarfes aus der eigenen Wirtschaft decken kann und nicht meilenweit in einem Walde für jeden geforderten hohen Preis Holz kaufen muß. Noch sind wir im Monat März, und es kann noch manche Anpflanzung durchgeführt werden. Seien es nasse Stellen, Sandkuhlen, Grabenränder oder sonstiges Unland. Die Mühe der Anpflanzung wird, wenn auch nicht sofort, doch aber mit der Zeit sich gut bezahlt machen. Darum rufe ich jedem Landwirt zu: Nutze dein Unland, so gewissenhaft wie du kannst!

H. Sch., Gutsbesitzer, Gronowo.

30 Marktberichte. 30

Geschäftliche Mitteilungen der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, Posen.

Getreide. Wie im letzten Marktbericht vorausgesagt, blieb in der letzten Woche die Marktlage für Brotgetreide nahezu unverändert. Die Weizennachfrage ist immer noch lebhaft und die Preisbasis so gelagert, daß ausländischer, vorzugsweise deutscher Weizen importiert werden kann. Das inländische Angebot wird kleiner. Auch in Roggen lassen die Zufuhren nach. Die Aufnahmefähigkeit der Mühlen leidet durch Geldmangel. Vom Weltmarkt ist erwähnenswert der Preissturz für Roggen in Deutschland, angeblich hervorgerufen durch die Interventionen der Reichsgetreidehandelsgesellschaft. — In Braugerste zeigt sich etwas Bedarf seitens inländischer Mälzereien. Einige Partien konnten ferner nach Oesterreich gehandelt werden, wodurch die schon lange andauernde schwache Marktlage eine Besserung erfuhr. — Der Begehr nach Saathafer hat sich gelegt; die Preise konnten, zumal das Angebot schwach war, den Stand der Vorwoche behaupten.

Hülsenfrüchte. Der Handel in Hülsenfrüchten verläuft durchweg in den Bahnen der Vorwoche. Im großen und ganzen kann man die Tendenz bei Erbsen, Lupinen, Wicken und Peluschken als ruhig bezeichnen. Für die kommende Woche sind Veränderungen nicht anzunehmen.

Oelsaaten. Einige Nachfrage entstand für Raps, welche durch vorhandene Läger befriedigt werden konnte. Immerhin konnte man die Stimmung als etwas freundlicher bezeichnen. Leinsaat liegt unverändert ruhig. Es mangelt augenblicklich an schönen ausgesuchten Qualitäten.

Sämereien. Recht lebhaft gestaltete sich in der vergangenen Woche die Nachfrage nach Saaten aller Art. Infolge der spät herausgekommenen größeren Partien wurde der Bedarf glatt gedeckt. Wenngleich die Umsätze im Großhandel sich nur noch auf vereinzelte Posten beschränken, verhinderte die Nachfrage seitens der Verbraucher einen weiteren Preisrückgang. Weißklee, Schwe-

denklee, Wundklee und Gelbklee hatten ebenfalls flottes Geschäft zu verzeichnen, bei unveränderten Preisen. Die Knappheit an Gelbklee ist noch nicht behoben. Angebot und Nachfrage in Grassaaten können als normal bezeichnet werden, bei verhältnismäßig hohem Preisstand. — Futterrübensamen mußte infolge Ueberangebots zu niedrigen Preisen exportiert werden.

Kartoffeln. Soweit Pflanzkartoffeln in Frage kommen, besteht nur Nachfrage nach frühen Sorten, z. B. frühe Rosen und Kaiserkrone. Die Preise hierfür hielten sich auf alter Höhe. Von Speisekartoffeln ist preishaltend die gelbe Industrie zu nennen. Weißfleischige Sorten liegen flau und mußten etwa 1 zł für 100 Kilogramm in vergangener Woche nachgeben. Aussichten für eine Besserung liegen nicht vor.

Wolle. Aufgenommen werden jetzt vorzugsweise gröbere Sorten, wogegen feine und hochfeine Qualitäten schwieriger zu placieren sind. Der Textilarbeiterstreik in Lodz hält noch an.

Wir notierten am 9. d. Mts. wie folgt: Roggen 41,75, Weizen 55,50, Gerste 37—38, Hafer 35, Viktoria-Erbsen 70—90, Folger-Erbsen 50—60, Feld-Erbsen 50—60, gelbe Lupinen 23—27, blaue Lupinen 20—25, Peluschken 30—33, Wicken 34—35, Raps 66—74, Leinsaat 75—85, Rotklee 400—550, Weißklee 300—450, Schwedenklee 400—650, Seradella 25—31, Raygras 90—120, Thymotee 80 bis 100, Frührosen 13—16, Kaiserkrone 13—16, Odenwälder Blaue 13—16, Woltmann 12—12,50, Deodara 12—12,50, Parnassia 12 bis 12,50, Uptodate 12—12,50, Industrie 13—15 zł.

Futtermittel. Bezüglich des in unserem vorwöchentlichen Bericht Gesagten hat sich nichts geändert; bemerkenswert ist nur, daß die Nachfrage in den abgelaufenen 8 Tagen für alle Artikel lebhafter geworden ist, speziell für Oelkuchen. Die Forderungen der Fabriken ziehen bereits an, weniger vielleicht aber auf Grund erhöhter Nachfrage als auf Grund der Tatsache, daß Leinsamen zur Fabrikation von Leinkuchen aus dem Auslande bezogen werden muß wegen Fehlens inländischer Saat und für Sonnenblumenkuchen ein höherer Preis in Dollar insofern bewilligt werden muß, als das rumänische Geld in seinem Wert täglich steigt.

Als Ersatz für die fehlenden Kartoffeln wird seit einigen Wochen **Mais** gehandelt, der mit seinen ca. 81 Prozent Stärke preiswürdiger als Kartoffelflocken, Gerste und Hafer ist. Auf Wunsch machen wir gern Angebot; von unserer Mahlanlage Starołęka können wir auch bereits geschrotenen Mais abgeben.

Düngemittel. Das Geschäft in Düngemitteln läßt täglich mehr nach, gefragt sind nur noch Restposten von Stickstoffträgern, Kali und Phosphorsäure.

Kohlen. Kohlen sind nach wie vor prompt in jeder Menge und in allen Sortierungen zu haben. Da ein großer Teil der Dabrowoer und galizischen Gruben nicht wieder der Konvention beigetreten sind, schwirren von diesen Stellen Angebote zu sehr niedrig gehaltenen Preisen umher. Von allen diesen Gruben können wir, wenn es gewünscht wird, zu Konkurrenzpreisen liefern. Wir glauben aber, minderwertige Kohlen jetzt nicht handeln zu brauchen, wo die bekannten guten oberschlesischen Marken in jeder Menge zu haben sind.

Maschinen. Bei dem Bericht über das Geschäft in der verflossenen Woche müssen die **Hackmaschinen** in erster Reihe angeführt werden. Der Eingang an Aufträgen in diesen Maschinen war wieder recht stark; es hat den Anschein, als ob der Höhepunkt noch nicht erreicht ist, wobei die erfreuliche Tatsache zu buchen ist, daß der Kleinbesitz starken Anteil daran hat. Wir erhalten in dieser Woche fünf Waggons Hackmaschinen, die zur größeren Hälfte bereits vergeben sind.

Meißelmesser und **Hackmesser** liefern wir in jeder gewünschten Form und Arbeitsbreite für jede Maschine passend.

Bei Bedarf an **Drillmaschinen** und **Düngerstreuern** bitten wir, unsere Offerte einzufordern. Wir können sofort vom Lager liefern.

Kartoffelsortiermaschinen sind wieder am Lager. Der Preis stellt sich freibleibend auf **260 zł für das Stück** ab Posen.

Kartoffelpflanzlochmaschinen System „Sarrazin" 3reihig haben wir noch in beschränkter Anzahl in dem Original-Fabrikat „Lesser" abzugeben. Der Preis stellt sich freibleibend auf **500 zł für das Stück** ab Posen. Kartoffelpflanzlochmaschinen „Ventzki" 4reihig kosten 616 zł, Kartoffelpflanzlochmaschinen „Ventzki" 2reihig kosten 350 zł frei Posen.

Falls schon Bedarf in **Teer, Klebemasse** und **Dachpappe** vorliegen sollte, geben wir Ihnen bekannt, daß wir einen Zisternen-Wagen garantiert präparierten oberschlesischen Steinkohlenteer hereinbekommen haben. Die Preise stellen sich wie folgt: für präparierten oberschlesischen Steinkohlenteer auf **42 zł** per 100 Kg. brutto für netto, für Klebemasse auf 44 zł per 100 Kg. brutto für netto, für Dachpappe 80er auf 1,45 zł pro Quadratmeter, 100er auf 1,20 zł pro Quadratmeter, 150er auf 0,90 zł pro Quadratmeter ab Posen. Auch in **Zement** können wir volle Waggonladungen schnellstens ab Werk bzw. kleinere Mengen sofort von unserem Posener Lager liefern. Der Preis für Zement stellt sich auf **14,10 zł pro Faß von 180 Kg. ab Werk,** für kleinere Mengen auf **18 zł pro Faß von 180 Kg. ab Posen.**

Reparaturen. Wir möchten nicht verfehlen, darauf aufmerksam zu machen, daß es sich empfiehlt, die Maschinen schon jetzt durchzusehen bzw. durch einen Monteur durchsehen zu lassen, einmal, um festzustellen, welche Ersatzteile benötigt werden, damit dieselben rechtzeitig beschafft werden können, zum anderen, soweit es sich um größere Maschinen handelt, die rechtzeitige Reparatur derselben in unseren Werkstätten zu veranlassen. Bezüglich der Ersatzteile machen wir darauf aufmerksam, daß ein Einfuhrverbot für Zahnräder aus Deutschland besteht. Die Anschaffung der Zahnräder stößt daher auf große Schwierigkeiten und empfiehlt es sich dringend, den Bedarf darin möglichst bald festzustellen und uns aufzugeben.

Für die Reparatur von Dreschkästen, Lokomobilen, Motoren aller Art usw. empfehlen wir unsere besteingerichteten Werkstätten in Posen und Birnbaum. Die Werkstätten stehen unter Leitung von Fach-Ingenieuren und bieten die Gewähr für unbedingt sachgemäße Arbeit. Für Durchsehen der Maschinen an Ort und Stelle und gleichzeitige Erledigung kleinerer Reparaturen stellen wir gern unsere Spezial-Monteure zur Verfügung.

Textilwaren. In der Textilindustrie ist ein allgemeiner Streik zum Ausbruch gekommen. Wie weit derselbe auf die Gestaltung des Marktes (Preis und Warenvorräte) einwirken dürfte, läßt sich zurzeit nicht voraussehen. Wir sind infolge unserer größeren Lagervorräte in der Lage, vorläufig noch zu unveränderten Preisen verkaufen zu können. Für die Frühjahrs- und Sommersaison haben wir **Neuheiten** in Anzug-, Kostüm- und Mantelstoffen unterwegs und bitten, bei vorliegendem Bedarf auch unsere Läger zu besichtigen.

Wollumtausch. Wir tauschen bis auf weiteres 4¼ Pfund Schmutzwolle gegen 1 Pfund deutsche Strickwolle, 3 Pfund gewaschene Wolle gegen 1 Pfund deutsche Strickwolle. Wir kaufen kleine und kleinste Mengen Schafwolle bis auf weiteres zu folgenden Preisen: 1 Pfund Schmutzwolle à 2,25 zł, 1 Pfund Rückenwäsche à 3,30 zł. Die Preise verstehen sich für weiße Wolle; für schwarze Schafwolle werden 10 Prozent weniger bezahlt.

Wir geben der Erwartung Ausdruck, daß die von uns gezahlten hohen Preise für kleinste Mengen Schafwolle Veranlassung dazu sein werden, daß uns auch diese kleineren Mengen wieder mehr angeliefert werden.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. März 1927

für 100 kg in Zloty.

Weizen	50.25—53.25	Seradella	23.00—25.00
Roggen	40.25—41.25	Weizenkleie	28.00
Weizenmehl (65%)	73.75—76.75	Roggenkleie	27.50—28.50
Roggenmehl (70%)	59.25	Eßkartoffeln (ausw. von 2 Zoll an) .	10.75—11.75
Roggenmehl (65%)	60.75	Fabrikkartoffeln 16%	8.00
Gerste	30.00—33.00	Roggenstroh, lose .	—.—
Braugerste prima .	33.50—36.50	Roggenstroh, gepreßt	2.75—3.00
Hafer	32.50—33.50	Heu, lose	8.00—8.80
Viktoriaerbsen .	78.00—88.00	Heu, gepreßt . . .	10.00—10.80
Felderbsen	51.00—56.00	Blaue Lupinen . .	22.50—24.00
Sommerwicken . .	35.00—37.00	Gelbe Lupinen . .	24.50—26.00
Peluschken . . .	30.50—32.50		

Tendenz: ruhig.

Bemerkungen: Viktoriaerbsen in feinsten Sorten über Notiz.

Wochenmarktbericht vom 16. März 1927.

Butter 3,00—3,20, **Eier** die Mandel 2,20, **Milch** 0,36, **Quark** 0,70, **Äpfel** 0,70—1,00 **Rosenkohl** 0,40, **Grünkohl** 0,30, **Rotkohl** 0,35, **Weißkohl** 0,30, **Mohrrüben** 0,10, **Rote Rüben** 0,10, **Weiße Bohnen** 0,50, **Erbsen** 0,50, **Kartoffeln** 0,08, **Zwiebeln** 0,35, **Frischer Speck** 1,75, **Geräucherter Speck** 2,00, **Schweinefleisch** 1,50—1,70, **Hammelfleisch** 1,20—1,30, **Rindfleisch** 1,40—1,60, **Kalbfleisch** 1,50—1,70, **Ente** 5,00—8,00, **Huhn** 2,50—4,50, **Paar Tauben** 2,40, **Karpfen** 2,50—2,80, **Zander** 1,50—1,80, **Hechte** 1,20—1,60 **Schleie** 1,40—1,80, **Bleie** 1,20, **Weißfische** 0,80 zł.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 11. März 1927.

Auftrieb: 6 Rinder, 248 Schweine, 95 Kälber, 1 Schaf, zusammen 350 Tiere. (Preise loko Viehmarkt Poznań mit Handelskosten.)

Marktverlauf: Wegen zu geringen Auftriebs wurden keine Notierungen gemacht.

Dienstag, den 15. März 1927.

Auftrieb: 693 Rinder, 2008 Schweine, 469 Kälber, 549 Schafe, zusammen 3719 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loko Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 153—157, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 144—146, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 132—136. Bullen: vollfleischige jüngere 138—140, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 120—126. Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 144 bis 150, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 136—138, mäßig genährte Kühe und Färsen 118—122, schlecht genährte Kühe und Färsen 70—100.

Kälber: beste, gemästete Kälber 134—140, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 120—126, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 106—110, minderwertige Säuger 90—100.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 126—130, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 114—120, mäßig genährte Hammel und Schafe 96—110.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 206—208, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebend-

gewicht 200—202, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 192—196, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 182—188, Sauen und späte Kastrate 160—190.

Marktverlauf: lebhaft, bei Hammeln ruhig.

Berliner Butternotierung

vom 9. März 1927.

Die heutige amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Großhandel und Erzeuger, Fracht und Gebinde zu Lasten der Käufer, war je Pfund für 1. Sorte 1,76 M., 2. Sorte 1,63 M., abfallende 1,47 M.

Vom 12. März 1927.

Die heutige amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Großhandel und Erzeuger, Fracht und Gebinde zu Lasten der Käufer war je Pfund für 1. Sorte 1,70 M., 2. Sorte 1,59 M., abfallende 1,45 M.

31 Maschinenwesen. 31

Lehrkursus für Motorpflugführer.

Die Maschinenberatungs-Abteilung veranstaltet vom 28. 3. bis 2. 4. 1927 einen Lehrkursus, der den Zweck hat, Motorpflugführer, welche schon auf dem Lande Motorpflüge bedient haben, mit der Bedienung und Pflege des Motors gut vertraut zu machen.

Der Kursus findet in der Maschinenwerkstatt der Zentralgenossenschaft, Johannesmühle bei Posen statt. Einfache Unterkunft und Verpflegung in der Johannesmühle. Kosten: 100 Zl. Anmeldungen sind zu richten an:

Maschinenberatungs-Abteilung bei der
Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft
Poznań, Piekary 16/17.

32 Molkereiwesen. 32

Feststellung des Fettgehalts der Milch von kleinbäuerlichen Wirtschaften.

Um den kleineren Landwirten die Qualitätskontrolle der Milch zu erleichtern, setzt die Versuchsstation der Landwirtschaftskammer den Preis für ausgeführte Milchanalysen auf Fett um 50 Prozent herab und rechnet für jede einzelne Analyse 50 Groschen plus Postspesen (Postauftrag). Kistchen für die Versendung von Milchproben, evtl. Fläschchen verleiht die milchwirtschaftliche Abteilung der Versuchsstation der Landwirtschaftskammer Posen (Dział mleczarski Stacji doświadczalnej W. I. R., Poznań, ul. Dąbrowskiego 17). Zwecks Festsetzung des Fettgehalts der Milch müssen Milchproben von jeder Kuh in besonderen Fläschchen eingesandt werden. Zwecks Ermittlung des Fettgehalts sind ca. 25 Kubikzentimeter erforderlich. Man muß daher aufpassen, daß in jedem Fläschchen sich wenigstens dieses Milchquantum befindet. Die zur Untersuchung eingeschickte Milchprobe muß von allen drei Melkungen stammen, da jede Kuh bei der Morgen-, Mittag- und Abendmelkung Milch mit anderem Fettgehalt gibt. Die Ermittelung des Fettgehaltes einer Milchprobe von einer Melkung hat daher keine Bedeutung, da sie uns nicht den durchschnittlichen Fettgehalt der Tagesmeldung angibt. Die Milch von jeder Kuh soll extra ermolken und genau verrührt werden (z. B. mit dem Kochlöffel). Daraufhin nimmt man die Probe für das Fläschchen immer im Verhältnis zu der ermolkenen Milchmenge der betreffenden Melkung. Wenn daher die Morgenmelkung 4 Liter Milch ergab und wir in das Fläschchen 16 Kubikzentimeter entnommen haben, d. h. für jeden Liter 4 Kubikzentimeter, so müssen wir, wenn die Mittagsmelkung nur 3 Liter ausmacht, von dieser 12 Kubikzentimeter entnehmen; wenn die Abendmelkung 3½ Liter ausmacht, müssen wir von dieser Melkung in dasselbe Fläschchen 14 Kubikzentimeter Milch entnehmen. Damit die Milch nicht verdirbt, wird in das Fläschchen noch etwas Kalibichromat hinzugefügt, welches die Milch konserviert. Bichromat wird schon in Fläschchen, die von der Versuchsstation der Landwirtschaftskammer verschickt werden, hinzugefügt. Wenn der Landwirt den durchschnittlichen Fettgehalt der Milch von allen Kühen erfahren will, dann muß er die Milchproben der ganzen Tagesmelkung von allen Kühen in entsprechendem Verhältnis zu der jeweils ermolkenen Milchmenge in den drei Tagesmelkungen in einem Fläschchen entnehmen. Die Ermittlung des Fettgehaltes der Milch wird nur dann Bedeutung haben, wenn die Proben möglichst genau entnommen werden. Die Durchführung von zwei wöchentlichen Probemelkungen und Zusendung entsprechender Milchproben zur Feststellung des Fettgehalts gestattet den Landwirten, sich über die Leistung aller Kühe zu informieren.

36 Rindvieh. 36

Die Generalsitzung der Herdbuchgesellschaft des schwarzbunten Niederungsrindes Großpolens findet am Dienstag, dem 29. März d. Js., vorm. 11 Uhr im Sitzungssaale der Wkp. Izba Rolnicza, Poznań, ul. Mickiewicza 33, statt. Tagesordnung: 1. Jahresbericht pro 1926. 2. Milchkontrolle. 3. Tuberkulosetilgung. 4. Jahresabschluß pro 1926. 5. Aenderung der Satzungen. 6. Anträge aus der Versammlung.

(—) Szulczewski, Vorsitzender.

Rationelle Rindviehzucht.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

(VI. Fortsetzung und Schluß.)

Die Grundlage für jede rationelle Fütterung muß also eine sorgfältige Rationenberechnung bilden und je nach der Leistung das richtige Eiweißstärkeverhältnis eingehalten werden. Mit Rücksicht auf die ungünstige Zusammensetzung des Eiweißes in manchen Futtermitteln muß ein Ausgleich bei den einzelnen Futtermitteln durch Mischung und Verfütterung von verschiedenen Futtermitteln erstrebt werden, um auf diese Weise das Optimum in der Ausnutzung des Futtereiweißes zu erreichen. Wir müssen den Tieren auch hinreichende Trockensubstanz gewähren, um das Gefühl der Sättigung bei ihnen hervorzurufen. Die Grundlage für die Trockensubstanz müssen die Rauhfuttermittel bilden. Die Höhe der Rauhfuttermittel kann sich zwischen 5—15 Kg. je Tag und Tier bewegen und wird durch die Vorräte an Rauh- und Saftfuttermitteln bedingt. Mit wenig Heu und ohne Rüben, mit Stroh und Kraftfutter viel Milch erzeugen zu wollen, ist aussichtslos. Heu von gut gedüngten Wiesen, das in der Blüte gemäht und gut gewonnen wurde, ist das gesündeste Futtermittel, während die Beifütterung von Rüben einen Ersatz für die Grünfütterung schaffen soll, abgesehen davon, daß Rüben infolge ihres Gehaltes an natürlichen Fruchtsäften und Amyden milchtreibende Wirkung haben und appetitanregend wirken. Die Rüben kann man auch durch Saftfutter, bestehend aus ensiliertem Grünfutter, ergänzen. Von anderen voluminösen Futtermitteln, wie Schlempe, Pülpe, Futterrüben und Schnitzeln, gibt man zweckmäßig je Tag und Tier nicht mehr als 4 Kg. oder 8—10 Prozent des Lebendgewichtes des Tieres.

Während des Weideganges müssen wir die Güte der Weide ganz besonders beachten und im Bedarfsfalle noch Kraftfuttermittel an milchreiche Tiere verabreichen. Ein Tier nimmt je Tag auf erstklassigen Weiden 90 Kg. Weide, die für etwa 35 Liter Milch ausreichen, auf guten Weiden 80 Kg. für 26, auf mittleren 70 Kg. für 18 Liter und auf geringen nur 60 Kg. Weide, von der die Kuh eine Milchleistung von nur 9 Liter geben kann. Bei der Fütterung müssen wir ferner die verschiedene Verdaulichkeit und Bekömmlichkeit der einzelnen Futtermittel berücksichtigen. So ist z. B. von den Getreidekörnern der Roggen am wenigsten zur Verfütterung geeignet, verursacht leicht Verdauungsstörungen und steife Glieder, im Gegensatz zum Hafer, der von allen Getreidearten am schmackhaftesten, bekömmlichsten, als Kraftfuttermittel für Kühe jedoch zu teuer ist. Für die Aufzucht der Tiere ist er jedoch von großer Wichtigkeit. Auch Weizenkleie ist unbedingt der Roggenkleie vorzuziehen. Schnell gärende Futtermittel, wie Raps, Gras, grüner Roggen, Buchweizen, dürfen nicht taunaß abgemäht oder heiß geworden und in Gärung übergegangen verfüttert werden. Auch bei der Verfütterung von Stoppelfutter und jungem Klee muß vor der Verfütterung etwas Trockenfutter den Tieren dargereicht werden.

Von den Kraftfuttermitteln dürfen Rapskuchen nicht in zu großer Menge verfüttert werden, weil sie infolge ihres hohen Senfölgehaltes der Milch leicht einen Beigeschmack verleihen und eine schmierige Butter liefern.

Beim Einkauf der Kraftfuttermittel muß man Geruch, Geschmack und Farbe beachten; hellere Farben sind den dunklen vorzuziehen. Weiche, fettreiche Kuchen müssen frisch sein. Bei feuchter Lagerung verderben sie leicht. Von den wirtschaftseigenen Futtermitteln melken besonders die Bohnen sehr gut. Gefährlich für die Leibesfrucht sind alle essigsäurehaltigen Futtermittel, wie unzweckmäßig eingesäuerte Rübenblätter, eingesäuerte Kartoffeln, sauer gewordene Schlempe usw. Auch Kaff mit Unkrautsamen vermengt kann nachteilige Folgen auf die Verdauungsorgane ausüben, während Gerstenkaff wegen seiner harten Grannen leicht die Schleimhäute verletzt und zu Maul- und Schlundentzündungen Anlaß gibt.

Im Futter müssen wir ferner für hinreichende Mengen an mineralischen Nährstoffen sorgen. Auch der Bedarf an diesen Stoffen ist nicht gering und schwankt je nach der Leistung in ziemlich weiten Grenzen. Zur Bildung von 1 Liter Milch benötigt die Kuh 1,7 Gr. Kalk und 2,2 Gr. Phosphorsäure. Nach Klimmer beträgt er je Tag und Kuh:

	Kalk	Phosphorsäure
bei einer tragenden Kuh (500 Kg. Lebendgewicht)	50 Gr.	25 Gr.
bei einer milchenden Kuh (500 Kg. Lebendgewicht und 10 Liter Milch)	100 Gr.	70 Gr.
bei einem 2—3 Monate alten Kalb (50 Kg. Lebendgewicht)	15 Gr.	14 Gr.
bei einem 5—6 Monate alten Kalb (160 Kg. Lebendgewicht)	14—17 Gr.	18—22 Gr.
bei einem 12 Monate alten Kalbe	21 Gr.	19 Gr.

Im ersten Lebensjahr bedarf das Kalb ca. 13½ Pfd. Phosphorsäure und 15 Pfd. Kalk. Bei der Errechnung der Nährstoffe in den Futtermitteln muß man daher auch stets den Mineralstoffgehalt in der Futterration ermitteln, um durch Gegenüberstellung und Vergleich mit der jeweiligen Leistung des Tieres sich ein Urteil bilden zu können, ob noch eine künstliche Zufütterung von mineralischen Salzen erforderlich ist oder nicht. Jungen Tieren sollte man daher grundsätzlich eine Zugabe von Schlemmkreide geben, damit sie ihr Knochengerüst gut entwickeln können; 1 Teelöffel voll je Kalb ist ausreichend. Bei oxalsäurehaltigen Nährstoffen (wie Rüben und Rübenblätter) ist eine Gabe von je 100 Gr. Kalk auf 100 Kg. Rübenblätter angezeigt. Die Gefahr eines Mangels an Mineralstoffen wird sich meist bei Tieren mit hohen Leistungen bemerkbar machen, weil diese Tiere mit ihren Leistungen schon große Mengen an diesen Nährstoffen abgeben. Ihr Fehlen gibt sich gerade bei den leistungsfähigsten Kühen oft in unerklärlichen Erkrankungen kund. In den meisten Fällen wird sich in der Praxis eher ein Mangel an Kalk als ein Phosphorsäureausfall, da besonders bei der Verfütterung von Kraftfutter und Getreide reichliche Mengen an Phosphorsäure, nicht aber an Kalk verfüttert werden, bemerkbar machen. Ein Mangel an Phosphorsäure wird sich hingegen bei der Verfütterung von großen Mengen von Hackfrüchten einstellen. Viel Kalk finden die Tiere in den Hülsenfrüchten, Klee und Wiesenheu. Die Feststellung des Gehaltes beider mineralischer Nährstoffe ist doch wichtig, weil Phosphorsäure und Kalk bedeutend teurer sind als Schlemmkreide. Fördern müssen wir den Kalk- und Phosphorsäureansatz im tierischen Organismus durch Aufenthalt im Freien im Sonnenlicht.

Schließlich müssen wir uns bei der Fütterung unserer Haustiere auch stets vom betriebswirtschaftlichen Standpunkte leiten lassen. Obzwar vom futtertechnischen Standpunkte aus ein möglichst vielseitiges Futter besser ausgenutzt wird und die Verfütterung von Kraftfuttermischungen erstrebt werden müßte, so müssen wir doch auf der anderen Seite an erster Stelle auch die preiswürdigsten Futtermittel festzustellen suchen und an erster Stelle mit ihnen eine intensivere Fütterung betreiben. Da wir in den wirtschaftseigenen Futtermitteln reichliche Mengen an Kohlehydraten haben und uns nur das Eiweiß fehlt, so müssen wir das fehlende Eiweiß zu ergänzen suchen und jene Kraftfuttermittel bevorzugen, in denen wir eine Eiweißeinheit am billigsten kaufen. Meistenteils werden es die hochprozentigen Kraftfutter sein, in denen wir eine Eiweißeinheit oder ein Eiweißprozent am billigsten einkaufen. Wir müssen beim Einkauf der Kraftfuttermittel stets den Gehalt an verdaulichem Eiweiß zu erfahren suchen und uns dann den Preis für eine Eiweißeinheit oder ein Eiweißprozent errechnen. Wenn wir die Eiweißprozente des betreffenden Kraftfuttermittels durch seinen Preis dividieren, so bekommen wir den Preis für ein Eiweißprozent und können uns somit ein Urteil bilden, in welchem Kraftfuttermittel wir das Eiweiß am preiswürdigsten kaufen.

Schließlich wäre noch hervorzuheben, daß die Leistungsfähigkeit der Tiere zum größten Teil auch von ihrer Behandlung abhängt. Ein Tier ist nicht nur ein lebendes, sondern auch ein beseeltes Wesen, und wie der Mensch an sich selbst die Erfahrung macht, daß eine heitere und ruhige Gemütslage ihn leistungsfähiger zu jeder Arbeit macht, so ist das auch bei den Tieren der Fall. Die Kuh ist keine Milchfabrik, die man mit Futter heizt, und wer nicht darauf achtet, der betrügt sich selbst um große Beträge. Eine grob und schmerzhaft behandelte oder erschreckte Kuh wird die Milch zurückhalten; hält man sie bei Vertrauen und Gemütsruhe, so gibt sie ihre Milch gutwillig. Eine afrikanische Kuh gibt heute noch nicht dem Menschen die Milch gutwillig ab, der Neger läßt das Kalb ansaugen, gibt ihm dann einen Klaps auf die Nase und strippt schnell etwas Milch in seinen Topf, bis die Kuh den Betrug merkt und die Milch anhält, worauf sich das Spiel wiederholt. Und so war es bei den Vorfahren unserer Kühe sicherlich auch. Erst das jahrhundert- und jahrtausendlange Zusammenleben mit einem vernünftigen und freundlichen Menschenschlage hat das Vertrauen der Tiere so weit entwickelt, daß es zu einer ebenso vererblichen Seelenanlage geworden ist, wie ein von der Natur geschaffener Instinkt. Wie oft werden aber die Kühe auf der Weide herumgejagt, mit Hunden gehetzt, im Stalle geschlagen, gestoßen, aufgeschreckt u. a. m. Jeder einsichtige Landwirt müßte daher ganz besonders darauf achten, daß diesem Unfug nach Möglichkeit gesteuert wird. Erfolg in der Rindviehzucht und zufriedenstellende Einnahmen wird immer nur jener Landwirt haben, der weitblickend genug ist, um sich alle die Rindviehzucht fördernden Momente nutzbar zu machen und alle hemmenden Momente auszuschalten.

41 Steuerfragen. 41

Stempelgesetz.

Amtliche Auslegungen.

(Art. 72, 90 und 8.) Zwecks Berechnung der Stempelgebühr von einer im Auslande ausgestellten Rechnung, bei der die Summe in ausländischer Valuta angegeben ist, ist laut Art. 8 des Stempelgesetzes diese Valuta in Zloty umzurechnen nach dem niedrigsten Börsenkurse des Tages, der dem Tage der Ausstellung der Rechnung vorgeht, wenn in dem Orte, in welchem der Empfänger der Rechnung (d. i. die Person, an die die Rechnung gerichtet ist) seine Wohnung oder Sitz hat, sich eine Börse befindet; ist in diesem Orte keine Börse vorhanden, oder wurde die betreffende Valuta an dem Vortage vor Ausstellung der Rechnung an der örtlichen Börse nicht notiert, dann wird die Grundlage der Veranlagung nach dem niedrigsten Kurse der örtlich dem Wohnort (Sitz) des Empfängers am nächsten liegenden polnischen Börse von den letzten drei Tagen vor Ausstellung der Rechnung berechnet.

(Art. 72 und 90.) Wenn ein Vertrag über den Verkauf einer beweglichen Sache oder über eine Dienstleistung, welcher, wenn auch nur einer der Kontrahenten im Bereich seines gewerbesteuerpflichtigen Unternehmens abgeschlossen hat, durch ein Schriftstück bestätigt wird, das nur vom Verkäufer bzw. nur von dem Kontrahenten, der sich zu einer Dienstleistung verpflichtet hat, unterschrieben ist (ein weder gerichtlich noch notariell angefertigtes oder beglaubigtes Schriftstück) und

wenn dieses Schriftstück zugleich die Quittung über den Empfang der a conto des Verkaufspreises (oder der Dienstvergütung) entrichteten Anzahlung enthält, dann unterliegt eine solche Quittung grundsätzlich — nach Absatz 5 des Art. 72 des Stempelgesetzes — der Gebühr, die im ersten Absatz dieses Artikels vorgesehen ist.

Da jedoch der Absatz 5 des Art. 72 zweifellos nach Absicht des Gesetzgebers den Zweck hat, solche Transaktionen zu besteuern, bei denen die Quittung über den Empfang des im voraus erhaltenen Verkaufspreises das einzige Schriftstück ist, das die Ausführung des Vertrages feststellt, deshalb erlaubt das Finanzministerium auf Grund des Art. 177 des Stempelgesetzes, daß diejenigen Unternehmen, die die Ausführung der von ihnen abgeschlossenen Verträge über Warenverkauf (bezw. Verträge über Dienstleistungen) ständig durch Rechnungen bestätigen, die im ersten Absatz des Art. 72 vorgesehene Gebühr nicht schon bei der Quittung über die Entrichtung des Vorschusses zu leisten brauchen, sondern erst bei Ausstellung der Rechnung. Eine Quittung über den Empfang eines Vorschusses kann somit ohne Entrichtung einer Gebühr ausgestellt werden; dagegen ist die Gebühr von der Rechnung vom vollen in der Rechnung genannten Betrage zu berechnen.

Sofern in dem genannten Falle innerhalb eines Monats nach vollständiger Ausführung des Vertrages durch den Verkäufer (bzw. die Person, die sich zu Leistungen verpflichtet hat), keine Rechnung ausgestellt worden ist, oder wenn die Rechnung bzw. Teilrechnungen (alle zusammengenommen) nur einen Teil des ausgeführten Ganzen umfassen, dann ist vor Ablauf dieses Monats die Gebühr von der Quittung über den Empfang des Vorschusses zu entrichten.

(Art. 136 und 137). Eine Quittung über den Empfang von Wechseln, die dem Empfänger zwecks Entrichtung der in einer verstempelten Rechnung festgestellten Forderung zugestellt worden sind, unterliegt — gemäß Art. 136 und 137 (Punkt 1) des Stempelgesetzes — einer Gebühr von 20 gr, wenn der Wert der Wechsel 50 zł übersteigt.

Wird in einer solchen Quittung der Betrag genannt, der für Diskont abgezogen wurde, dann wird zwecks Feststellung des Wertes des Wechsels dieser Betrag vom Nominalwert des Wechsels abgezogen.

Der Absatz der Quittung, der die Nennung und Berechnung des Diskonts enthält, evtl. auch der Provision, die die Bank im Falle der Diskontierung der betreffenden Wechsel erhebt, unterliegt keiner Gebühr.

(Art. 137 Punkt 1). Punkt 1 des Art. 137 des Stempelgesetzes bezieht sich auf alle Gegenstände, die im ersten Absatz des Art. 136 genannt sind, also auch auf Geld und Wertpapiere.

Daher sind Quittungen über Empfang von Bargeld, das 50 zł. nicht übersteigt, und ebenso Quittungen über den Empfang von Wertpapieren, deren Wert (Art. 8 des Stempelgesetzes) 50 zł. nicht übersteigt, gebührenfrei.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

48 Wiesen und Weiden. 48

Futterwerteinheiten der Viehweiden.

Die Ertragsermittlungen auf Viehweiden gestalteten sich bisher nicht nur schwierig, sondern sie waren unzuverlässig und boten vor allem kein gleichmäßiges Bild, das sich daher zu Vergleichen und sicheren Wertbeurteilung nicht eignete. In Schweden ist dagegen seit einer Reihe von Jahren die Ertragsermittelung der Viehweiden nach Futtereinheiten im Gebrauche, was sich sehr bewährte, denn hierdurch ergab sich zunächst einmal die Möglichkeit, sichere zahlenmäßige Angaben darüber zu haben, was eine Weide wirklich leisten kann, wie sich die Durchschnittsleistung im ganzen Lande und in einzelnen Gegenden gestaltet, ob eine Weide den Durchschnittsertrag ergibt, oder ob mehr oder weniger Maßnahmen nötig sind, den Ertrag der Weide zu steigern. Die auf der Weide stehende Futtermasse ergibt nicht die Leistung der Weide, sondern Qualität und Nachwuchs des Futters ergeben die Weidetage, das Erhaltungsfutter, den Zuwachs und den Milchertrag der Weidetiere und damit die Summe der Futtereinheiten. Nicht die Masse des Futters ist entscheidend, denn manche Weiden, auf denen das Futter nie hoch wird, besonders bei starkem Bestande von Wiesenrispe und Weißklee, erweisen sich als außerordentlich milchergiebig. Diese Weiden haben nie einen hohen, aber einen schnellen Wuchs, sind stets grün und die Tiere fressen gierig, sehen wohlgenährt aus und milchen am besten. Ein kleiner Landwirt im oberen Nahetal sagte mir voriges Jahr, als wir bei einer Wiesenschau eine solche Weide antrafen: „Ein Morgen solcher Weide ist mir lieber als 2 Morgen guter Weizenboden." Es ist daher wichtig, einwandfreie Werte für die Leistung und den Wert der Viehweiden zu ermitteln, an deren Hand man dann unter Berücksichtigung von Pflanzenbestand, Boden, Feuchtigkeit, Klima, bisherige Düngung usw. bessere Rückschlüsse auf die weitere Pflege und Düngung machen kann, als bisher.

Als Einheitswert hat man in Schweden die Futtereinheit geschaffen, bei welcher der Futterwert der Gerste zugrunde gelegt ist. Da dieser aber veränderlich ist, mußte man einen Mittelwert in Anrechnung bringen, der sich wieder auf den Stärkewert gründet. Infolgedessen hat der Sonderausschuß für Wiesen und Weiden bei der D. L. G. Berlin vor kurzem beschlossen, den Stärkewert als Futtereinheit zu wählen, zumal nach der Kellerschen Methode die Stärkewertrechnung bei den verschiedenen Futtermitteln bereits bekannt und üblich ist, ferner der Stärkewert (auf Reinstärke bezogen) konstant ist, und hinter dem Stärkewert die Kalorien stehen.

Um eine derartige Wertberechnung für Viehweiden durchzuführen, ist es nötig, entweder das deutsche „Weidennotizbuch" mit Eintragung sämtlichen Tagesereignissen, oder das „schwedische Weidetagebuch" mit wenigeren, nur besonderen Notierungen zu führen. Vermutlich wird man sich zu dem in der Praxis bewährten schwedischen Weidetagebuch entscheiden. An der Hand der Notierungen erfolgt die Aufrechnung der Tagebücher durch die D. L. G., wonach sich der Jahresertrag nach Stärkewerten ergibt. Da ein Stärkewert 1,43 Futtereinheiten entspricht, läßt sich aus dem gewonnenen Ergebnis auch eine Umrechnung in schwedische Futtereinheiten ausführen, so daß man dann auf diese Weise einen sicheren Vergleich der Weideerträge in den verschiedenen Ländern und der verschiedenen Klimas vornehmen kann.

Um einen Vergleich unserer Weideerträge mit denjenigen in Deutschland und den nordischen Ländern vorzunehmen und die einzelnen Weidekoppeln selbst besser beurteilen zu können, wäre es wünschenswert, wenn auch unsere Landwirte ein Weidetagebuch in ihrem und im allgemeinen Interesse führen. Ich bitte daher um diesbezügliche Meldungen an die Meliorations-Abteilung der W. L. G., Poznań, Piekary 16-17. Bedingung ist, daß die Führung der Tagebücher auf das allersorgfältigste geschieht. Um die Besorgung der Tagebücher werde ich mich bemühen. Eine genauere Anweisung wird schriftlich oder mündlich erteilt.

Manchem Landwirt dürfte es noch interessieren, daß die Anregung zu dieser einheitlichen Rechnung der berühmte Grünlandspraktiker, Herr Rittergutsbesitzer Schneider in Kleeberg, aus Schweden mitgebracht hat, worauf sie gelegentlich der „Großen Landwirtschaftlichen Woche in Berlin" im Ausschuß für Wiesen und Weiden bei der D. L. G. Berlin in Anwesenheit eines Fachwissenschaftlers aus Schweden im Sinne der vorstehenden Ausführungen bearbeitet wurde.

Plate-Posen.

Bilanzen.

Bilanz am 30. Juni 1925.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		887,10
Forderungen in laufender Rechnung		5 605,16
Warenbestände		7 542,95
Beteiligung b. d. Gen.-Bank		3 001,
Beteiligung bei anderen Unternehmen		201,—
Grundstücke und Gebäude		2 231,82
Maschinen und Geräte		100,—
		19 569,03
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	3 633,91	
Reservefonds	2 415,33	
Betriebsrücklage	998,30	
Schuld an die Genossenschaftsbank	11 102,60	
Laufende Rechnung	6 410,63	
Rückstellung für Delkredere	700,—	25 260,77
	Verlust:	5 691,74

Zahl der Mitglieder am Anfange des Geschäftsjahres: 47.
Zugang: 1. Abgang: 1.
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 47.

Landw. Ein- und Verkaufsverein Margonin.
Spółdz. z nieogr. odpow. (299
Schmidt. Kreuz. Hagt.

Bilanz am 31. Dezember 1926.

Aktiva:		zł
Wertpapiere		1,—
Forderungen in laufender Rechnung		52,06
Warenbestände		930,70
Grundstücke und Gebäude		27 000,—
Maschinen und Geräte		40 [illegible]01,—
Inventar		160,—
		68 644,76
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	900,—	
Reservefonds	12 440,98	
Betriebsrücklage	23 896,26	
Laufende Rechnung	6 264,33	
Hypotheken	14 145,16	
Kaution	75,—	
Kassenvorlage	1 760,40	
Rückstellung für Maschinen	8 000,—	67 482,13
	Gewinn:	1 162,63

Zahl der Mitglieder am Anfange des Geschäftsjahres: 15
Zugang: — Abgang: —
Zahl der Mitglieder am Schluß des Geschäftsjahres: 15

Molkerei-Genossenschaft — mleczarnia — Płośnica
Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością
Ochinski. Borkowski. Amenda. (298

Bilanz am 31. Dezember 1926.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		18 243,39
Forderungen in laufender Rechnung		11 573,64
Waren		5 144,90
Beteiligung bei der Genossenschaftsbank		4 534,69
„ bei anderen Unternehmen		25,—
Grundstücke		19 500,—
Maschinen und Geräte		6 500,—
Mobilien		100,—
Utensilien		600,—
Forderungen an Genossen		6 088,80
		72 310,42
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	10 160,—	
Reservefonds	17 954,10	
Betriebsrücklage	1 531,66	
Schuld an die Genossenschaftsbank	3 216,43	
Laufende Rechnung	8 392,13	
Spar- und Darlehnskasse Królikowo	4 031,75	
Milchlieferanten-Konto	26 169,24	71 455,31
	Gewinn:	855,11

Zahl der Mitglieder am Anfange des Geschäftsjahres: 73
Zugang: —. Abgang: —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 73

Molkereigenossenschaft in Królikowo nowe.
Mleczarnia spółdz. z ogr. odpow. (297
Rückemann. Fiedler. Westphal.

ERDMANN KUNTZE, Schneidermeister

Poznań, ulica Nowa 1, I. Etage.

Anfertigung vornehmster Herren- und Damen-Moden

Fertig am Lager in erstklassiger Ausführung:
Ulster, doppelseitige Mäntel, Joppen, Leder-Joppen, Wind-Jacken, Sport-Pelze, Auto-Pelze, Reithosen, Chauffeur-Anzüge [234
Moderne Frack-Anzüge zum Verleihen.

Obwieszczenie.

W naszym rejestrze spółdzielczym pod nr. 1 przy spółdzielni: „Spar- und Darlehnskasse, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Orchowie," zapisano dzisiaj następującą zmianę:

Członkowie zarządu Piotr Haensel, Jerzy König, Wilhelm Kelm i Paweł Degner wystąpili z zarządu. W ich miejsce wybrano członkami zarządu Piotra Schmidta, Piotra Kobera, Jana Ursela i Ottona Jaenscha.

Trzemeszno, 16 paźdz. 1926.
Sąd Powiatowy. (281

DOM. BRALIN
pow. Kępno
verkauft zur Saat
Rheinische Salatkartoffeln,
zentnerweise und in kleinen Mengen, **pro Zentner 20 zł ab Bralin.** (275

FRITZ SCHMIDT
Glaserei
und Bildereinrahmung.
Verkauf von Fensterglas, Ornamentglas und Glaserdiamanten
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 11.
Gegr. 1884. [30

Original Heils Frankengerste
1. Abs. Rimpau's roter Schlanstedter Sommerweizen
2. „ „ Japhet-Sommerweizen

anerkannt von der **Izba Rolnicza Poznań**, hat sortenrein, zur Saat aufs beste hergerichtet, abzugeben und steht mit Muster und Angebot zu Diensten.

Dominium Lipie,
Post und Bahn Gniewkowo. [4

Kaufe Erlenlangholz, Erlenrollen,
gefällt oder ungefällt und auch anderes Hartholz.
Holzhandlung [227
G. Wilke, Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 6
früher Viktoriastr. Gegr. 1904. — Tel. 2151.

K. K. P. [216

Tuche
billigst bei
Kazimierz Kużaj
Stary Rynek 56.

Herren-Stoffe
Damen-Stoffe
Futter-Stoffe

Neuheiten
für
Frühjahr!

Nicht das Billigste zu bringen, sondern das Beste zu billigsten Preisen verkaufen, war und bleibt das Prinzip der Firma **Kazimierz Kużaj**
Gegründet 1896.

Brut-Eier ▪ Eintagsküken ▪ Zuchthähne
von rebhuhnfarbigen Italiener-Hühnern. Brutei 70 Gr. Zuchthahn 12 Zł. Eintagsküken 1.50 Zł per Stück, letztere nur gegen Selbstabholung, verkauft [302
Frau Luise Wiechmann, Dom. Radzyn, pow. Grudziądz, Pomorze.

Zur Frühjahrspflanzung

empfehlen wir [287

500 000	**1 jährige**	**Kiefernsämlinge**	**4.— zł**	**per**	**1000 Stück**
50 000	**1** „	**Kiefernsämlinge, extra** ..	**5.—** „	„	**1000** „
20 000	**1** „	**Bankskiefernsämlinge** ..	**7.—** „	„	**1000** „
20 000	**2** „	**v. Bankskiefern**	**21.—** „	„	**1000** „
80 000	**3** „	**v. Fichten**	**20.—** „	„	**1000** „

Forstverwaltung Marjanów p. Bronów powiat Pleszew.

Original P. S. G. Gambrinusgerste

vollkörnige Braugerste für leichtere Böden
hat abzugeben

Dominium Przebędowo
bei Murowana-Goślina. |306

Erstkl. Konfituren

Schokoladen, Gebäcke, cand. Früchte
Marmeladen und Bonbons (224

empfiehlt streng reell und preiswert

Confiserie WALERJA PATYK

POZNAŃ, Aleje Marcinkowskiego 6 (an der Post)
Telefon 3833 — — — 26 Jahre im eigenen Besitz.

Saatwirtschaft Nagradowice,

p. Gądki. Tel.: Gowarzewo 1, |171

bietet folgende anerkannte **Saaten** in zuverlässiger Qualität an:



v. Stieglers Rot. Sommerweizen, Orig., Heils Frankengerste, Orig., Svalöfs Schwanhalsgerste 1. Absaat ausverk., Dippes Ueberwinder Hafer, Orig., Svalöfs Ligowo II. Hafer 1. Absaat ausverk., Dippes Überwinder 1. Abs., Bensings Findling Hafer 1. Abs. ausverk., F. v. Lochows Gelbhafer 1. Abs. ausverkauft, Viktoria-Erbsen ausverkauft. **H. Bitter.**

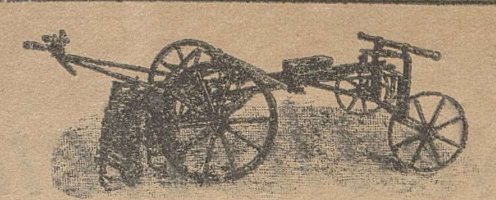
Erfahrener

Teichwirt

errichtet Teiche u. Fischzuchtbetriebe

evtl. mit eigenen Geldern geg. Ertragsanteil.

Anträge sind zu richten an die Geschäftsstelle d. Zentralwochenblattes u. „Fischzucht 206."



Hackmaschinen

Original „Dehne"
und
Original „Pflanzenhilfe"
von 1½ bis 4 Meter Breite und

alle Sorten **Original Hackmesser**
wie
Winkelmesser, Blattmesser, A-Messer und **Meisselmesser** liefern sofort ab Lager

Schiller & Beyer

Maschinen u. Eisenwaren für Industrie und Landwirtschaft

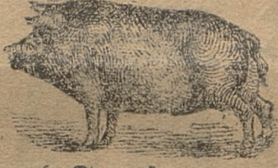
Poznań, ulica Towarowa 21.

— Telefon 5447. — |277

Beste u. billigste Bezugsquelle für Landmaschinen

Altbekannte **Stammzucht**
des großen weißen

Edelschweines



gibt dauernd ab: **Jungeber und Jungsauen**
von 3 Monaten aufwärts, erstklassiges, robustes Hochzuchtmaterial ältester reinster Edelschwein-Herdbuch-Abstammung.

269| **Modrow,** Modrowo (Modrowshorst) bei Skarszewy (Schöneck), Pomorze.

Zur

Frühjahrssaat

hat sämtliche Originalsaaten und Absaaten,
anerkannt von den zuständigen
Behörden, abzugeben

Posener Saatbaugesellschaft T. z. o. p.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 13

Fernsprecher 6077 — Telegr.-Adr. Saatbau

Saatgutlisten werden auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

Ist in Ihrem Bezirk die **Maul- und Klauenseuche oder Schweinepest** ausgebrochen
so schützen Sie Ihr Gehöft mit **„Sulfoliquid DS".**

Hersteller:
Chemische Werke Marienfelde-Berlin.

Generalvertrieb für Polen:
„Helwecja" Bydgoszcz-Bielawki. |272

Treffpunkt aller Fremden in Poznań ist **Gastronomja Zkł. 4,** ul. 27. Grudnia 19 (fr. Patzenhofer, Berlinerstr. 19)

Restaurant und Weinstuben

Frühstückstube von 8 Uhr früh geöffnet — Mässige Preise

Erstklassige Küche	Gute billige Weine
Gutgepflegte Biere	Separés
Ausschank von Pilsner Urquell	Kein Weinzwang

Salon-Musik. — Bis 2 Uhr nachts geöffnet. **Der Wirt.**



[219

Teppiche

aller Sorten.

Grösste Auswahl bei billigsten Preisen bietet die Firma

Kazimierz Kużaj

Gegründet 1896.

Teppich-Centrale

ulica 27. Grudnia Nr. 9.

Jute-Smyrna-Teppiche!

1,20 × 60 zł 7⁵⁰

2,00×1,50 „ 45⁰⁰



[269

AUTOMOBILE

bestrenommierter und bewährter Qualitätsfabrikate

FIAT — MINERWA — OPEL

CHENARD & WALCKER

empfehlen zu abermals ermäßigten Konkurrenzpreisen und günstigen Bedingungen

„BRZESKIAUTO" T. A. Poznań

Hauptexpedition Reparaturwerkstätte Karosseriefabrik ul. Dąbrowskiego 29 Tel. 63-23, 63-65, 34-17,	Chauffeurschule Großgaragen Pl. Drwęskiego 8, Tel. 40-57 Ausstellungssalon ul. Gwarna 12, Tel. 3417.

Stets günstige Gelegenheitskäufe am Lager.

Chauffeurschule. 

273

Landwirt sucht für seinen Sohn, 20 Jahre alt, evgl., welcher acht Monate auf mittlerem Gute tätig war, zur weiteren Ausbildung von sofort oder später auf größerem Gute

Stellung.

Gefl. Angebote unter **260** an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Zum Beizen des Saatgutes empfehlen wir zu Originalpreisen

• GERMISAN. •

[252

Posener Saatbaugesellschaft, T. z o. p., **Poznań, Zwierzyniecka 18.**

Telefon 6077. Telegr.-Adresse: Saatbau.

ZNAK OCHRONNY
SUPER

PERAGIS

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13. II.
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala“, Berlin W 35, Potsdamerstr. 24. — Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.